

# TIERSCHUTZ KONSEQUENT

2|14

21. JAHRGANG – NR. 49, FEBRUAR

Österreichische Post AG, Sponsoring-Post, BPA 1140 Wien, 02Z030916

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

BITTE DIE ZEITUNG AUCH AN  
INTERESSIERTE FREUNDINNEN UND BEKANNTE  
**WEITERGEBEN!**

INFORMATION:

**NEUES VOM  
TIERSCHUTZPROZESS**

**JAGD: TIERQUÄLEREI  
AUS LUST UND TRADITION**

LIFESTYLE:

**EIFREIE EIER?**

COVER STORY: MASTGEFLÜGEL

**DRAMATISCH**

**INTENSIVE**

**TIERINDUSTRIE!**

**VGT**  **.at**  
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN



## EINKAUFEN UND DABEI GLEICHZEITIG DEN TIERSCHUTZ VORANTREIBEN

Das geht jetzt mit dem Portal von shop2help. Sie kaufen manchmal im Internet Bücher, Kleidung, Kosmetikartikel oder Vieles mehr? Steigen Sie einfach über das unten genannte Portal im Internet ein. Die Firmen schütten automatisch eine Provision aus, die dem VGT gespendet wird. Für Sie entstehen keinerlei Mehrkosten. Wie das geht? Ganz einfach:

1.

GEHEN SIE AUF  
[www.shop2help.net/vgt](http://www.shop2help.net/vgt)

2.

WÄHLEN SIE DEN  
GEWÜNSCHTEN ONLINESHOP

3.

SHOPPEN SIE DORT  
WIE GEWOHNT

Sie müssen nichts weiter tun, die Provision wird automatisch an uns überwiesen. Unterstützen Sie den VGT und geben Sie diese Information auch an FreundInnen und Bekannte weiter!

# SCHWEINE OHNE NAMEN

die neue Doku des VGT über den Alltag der Schweineindustrie

In Österreich werden jedes Jahr 5.5 Millionen Schweine geschlachtet – doch wo leben all diese Tiere eigentlich? Die meisten von uns kennen Schweine nur als Schnitzel, die wenigsten wissen was davor passiert?

„SCHWEINE OHNE NAMEN“ blickt hinter die Fassaden der idyllischen Werbung und zeigt Möglichkeiten, wie jede einzelne Person etwas verändern kann.

In Zusammenarbeit mit „United Creatures“ produziert und zur Verfügung gestellt. Mit freundlicher Unterstützung von „PETA Deutschland e.V.“, „Compassion in World Farming“ und „Moby“. In umweltfreundlicher Verpackung aus Karton.

NUR  
**8,90**  
EURO

AB APRIL 2014 ERHÄLTlich!  
VORBESTELLUNGEN AB SOFORT MÖGLICH:  
[OFFICE@VGT.AT](mailto:office@vgt.at)



**IMPRESSUM:** Tierschutz konsequent 2/14, P.b.b., Verlagsort 1140 Wien, 112038750M, **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Verein gegen Tierfabriken, Meidlinger Hauptstraße 63/6, 1120 Wien, ZVR-Zahl: 837615029, Tel.: 01/9291498, Fax: 01/92914982, <http://www.vgt.at>, **E-Mail:** [vgt@vgt.at](mailto:vgt@vgt.at), **Chefredakteur:** DDr. Martin Balluch, **Text:** DDr. Martin Balluch, Mag<sup>a</sup>. Elisabeth Sablik, Mag<sup>a</sup>. Christine Braun, Doris Hofner-Foltin, David Richter, Dr. Elmar Völkl, **Fotos:** VGT, Doris Hofner-Foltin, Ing. Andreas Schmidt, iStockphoto/VGT, forbypels.no, Peta.de, **Anzeigenleitung:** Mag<sup>a</sup>. Christine Braun, **Konzeption:** Mag<sup>a</sup>. Christine Braun, **Art Direktion & Grafik:** Ing. Andreas Schmidt, Mag<sup>a</sup>. Christine Braun, **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk

# Inhalt

## VGT COVER STORY

Mastgeflügel: Dramatisch intensive Tierindustrie **4 – 9**

## VGT INFORMATION

Neues vom Tierschutzprozess **10 – 11**  
Interview mit Tierschutzanwalt Mag. Stefan Traxler **11 – 12**  
Schlägerpolizist verurteilt **12 – 13**  
Wie die Behörden dem VGT das Leben schwer machen **14 – 15**  
Jagd: Tierquälerei aus Lust und Tradition **16 – 19**  
20.000 Hühner im Käfig **20**  
2 Jahre Kaninchenkäfighaltungsverbot **24**  
Angora: Horror für Kaninchen **28**

## VGT AKTIV

Tierschutzunterricht: Emsig wie die Bienen **21**  
250 tote Tiere klagen an **22 – 23**  
Animal Liberation Workshops **22 – 23**  
Schabenreith News **25**  
VGT mit vollem Einsatz aktiv zu Pelz **26 – 27**  
VGT Aktiv und Kurzmeldungen **34 – 35**

## VGT BÜCHER

Warum Kühe lachen und Hühner nicht weinen **29**

## VGT LIFESTYLE

Eifreie Eier? **30 – 31**  
Lokaltipps **32 – 33**  
Vegane Kinder: Interview mit Mag<sup>a</sup>. Katharina Petter **32 – 34**



DDr. Martin Balluch und Kuksi

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

leben wir nicht in einer Zeit, in der Tierschutz immer wichtiger wird. Zweifellos, werden Sie mitRecht sagen. Und müsste dann nicht auch das Tierschutzgesetz immer strenger werden? Müssten wir nicht langsam die Altlasten aus der Zeit der Industrialisierung der Landwirtschaft, nämlich die Tierfabriken, abbauen und zu einer immer tierfreundlicheren Produktionsform übergehen, sukzessive? Wer, bitte schön, lehnt heutzutage Tierfabriken und Massentierhaltung nicht ab!

Und trotzdem schreitet die Zentralisierung der Tierproduktion scheinbar unaufhaltsam voran, es gibt immer weniger aber immer größere Betriebe! Die Tierindustrie fordert laufend eine Verschlechterung der Tierschutzgesetze, immer mehr neue Tierfabriken werden gebaut. Bei Masthühnerfabriken ist die Situation besonders dramatisch, da gibt es Zuwächse von fast 20 % in 10 Jahren und trotzdem fordert die Geflügelindustrie eine weitere Verschlechterung, will um 30 % mehr Hühner und um 50 % mehr Puten in die Masthallen stopfen. Und für diesen Wahnsinn lässt sie sich jedes Jahr neue Tricks einfallen. Jetzt bietet sie an, dafür die toten Tierkörper am Fließband der brutalen Hühnerschlachthöfe anschauen zu lassen, wenn man ihr nur mehr Profit durch einen noch brutaleren Umgang mit den Tieren ermöglicht. In Brasilien ginge es den Hühnern ja auch nicht besser, ist das absurde Argument. Wir werden alles daran setzen, diesen Wahnsinn mit Ihrer Hilfe zu verhindern. Wir brauchen eine Verschärfung des Tierschutzes in Hühnerfabriken, langsam wachsendere Rassen und eine dreidimensionale Strukturierung der monotonen Hallen, sowie einen Auslauf wenigstens in Aussenscharräume.

Dem Wahnsinn kein Ende, steht ab April die Neuauflage des Tierschutzprozesses vor der Tür. Aber wir sind gut gewappnet, ein Gutachten von Univ.-Prof. Velten stimmt sehr zuversichtlich. Lesen Sie dazu das Interview mit unserem Tierschutzanwalt Mag. Traxler. Dass die Gerichte auch anders können zeigt ein sensationelles Urteil in Graz, bei dem ein Polizist verurteilt wurde, am stellvertretenden VGT-Obmann vorsätzlich eine Körperverletzung begangen zu haben!

Aber Herbst und Winter liegt immer ein Schwerpunkt unserer Arbeit bei Pelz und der Jagd. Das spiegelt sich auch in dieser Ausgabe wieder, mit Berichten der unzähligen Aktivitäten von VGT-AktivistInnen quer durchs ganze Land. Bei der großen Aktion mit 250 toten Tieren in Wien und bei den Animal Liberation Workshops wurde deutlich, wie viele Menschen uns unterstützen, ob als Aktive oder als SpenderInnen. Vielen Dank dafür! Dass es auch Fortschritte gibt, zeigt ein Resümee des von uns erreichten Kaninchen-Käfigverbots.

Ihr,

DDr. Martin Balluch

**ZIEHT UM!**

DER VGT HAT AB APRIL 2014  
EINE NEUE ADRESSE:  
MEIDLINGER HAUPTSTR. 63/6,  
1120 WIEN!

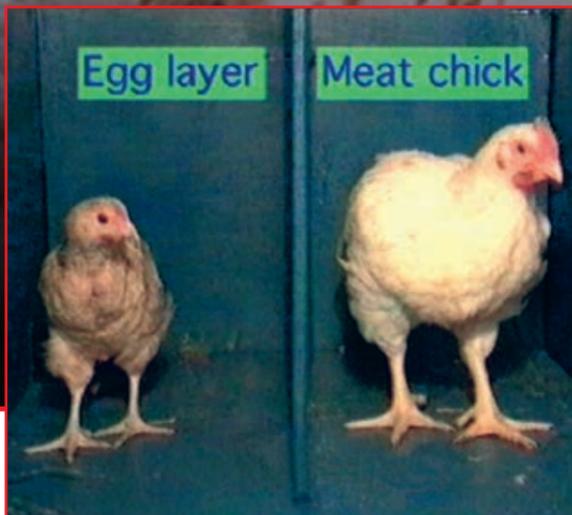
**MASTGEFLÜGEL:**

# DRAMATISCH INTENSIVE TIERINDUSTRIE!

**Der Druck, die Haltungsbedingungen für Hühner und Puten zur Fleischerzeugung zu verschlechtern, wird immer größer!**

**Die** typische Haltung von Masthühnern in Österreich bietet keinerlei Lebensqualität. Die Tiere müssen ihre gesamte Lebenszeit hindurch auf ihrem Kot sitzen, und das in völlig strukturlosen Hallen, ohne Tageslicht, mit 40.000 und mehr Hühnern zusammen. Um möglichst viel Profit zu machen wurden die Tiere auf extremes Wachstum gezüchtet, sodass sie binnen weniger als 5 Wochen „schlachtreif“ sind, d.h. so um die 2 kg Körpergewicht erreichen. Normale Hühner beginnen erst mit 140 Tagen Eier zu legen, d.h. dann kommen sie in ihre Pubertät und werden erwachsen. Die „Turbo-Hühner“ entwickeln also in einem Viertel der Zeit den Körper eines erwachsenen Tieres – auf den Menschen umgelegt gerade einmal mit 3 Jahren! Kein Wunder, dass Knochen, Gelenke und

Links ein Legehuhn und rechts ein Masthuhn nur wenige Wochen nach dem Schlüpfen



Die Geflügelindustrie will um ein Drittel mehr Hühner in diese Hallen stopfen dürfen!



Sehnen da nicht mithalten können. Einem Drittel der Hühner brechen aufgrund ihres Körpergewichts die Beine, bevor sie zum Schlachthof kommen. Keines der Tiere kann schmerzfrei gehen. Durch das Sitzen im Kot entwickeln sich Entzündungen am Fußballen und Ammoniak induzierte Verätzungen.

Eines der größten Probleme sind die Besatzdichten, d.h. die Anzahl der Tiere pro m<sup>2</sup>, auf die sie in diesen Hallen zusammengepfercht werden. In Österreich ist momentan eine maximale Besatzdichte von 30 kg Lebendgewicht pro m<sup>2</sup> vorgeschrieben, also etwa 20 Hühner mit 1,5 kg Körpergewicht auf 1 m<sup>2</sup>. Was für ein schreckliches Leben, ohne jede Möglichkeit sich zu bewegen und auch nur irgendeine Freude zu empfinden!

## DIE GEFLÜGELINDUSTRIE DRÄNGT AUF VERSCHLECHTERUNGEN

**Doch** wenn es um Profite geht, haben leider einige unserer Mitmenschen nur noch das Geld vor Augen, und nicht mehr das Schicksal der Tiere. Seit 2004 versucht die Geflügelindustrie die Besatzdichten bei Masthühnern und –puten zu erhöhen. Die Rechnung ist einfach: zwar steigt dann die Anzahl der Tiere, die an den Haltungsbedingungen

20 Tieren pro m<sup>2</sup> gehalten werden dürfen! ■ Die Weide von Legehennen in der Freilandhaltung soll von bisher 8 m<sup>2</sup> pro Henne auf 4 m<sup>2</sup> pro Henne reduziert werden!

Da die Geflügelindustrie mit diesen Forderungen aufgrund der Gegenkampagne des VGT scheiterte, startete man ein ei-

sterben, um 44 % (!), doch durch die Ersparnisse aufgrund der höheren Intensivierung bleibt ein Reingewinn von 4-5% zusätzlich. Im Oktober 2012 wurde sogar ein formaler Antrag eingebracht, der auch für Legehennen Verschlechterungen vorsah:

- Masthühner sollen statt bisher bei maximal 30 kg Lebendgewicht pro m<sup>2</sup> (also z.B. 20 Hennen mit 1,5 kg pro m<sup>2</sup>) bei 38 kg/m<sup>2</sup> (also 26 Hennen mit 1,5 kg pro m<sup>2</sup>) in fenster- und strukturlosen Hallen zu je zig tausenden gehalten werden!
- In der Putenfabrik soll die Besatzdichte sogar gleich um geschlagene 50% (!) von 40 kg Lebendgewicht pro m<sup>2</sup> auf 60 kg/m<sup>2</sup> ansteigen!
- Junghennen in der Legehennenaufzucht, also bevor sie Eier legen, sollen in Hinkunft statt mit maximal 14 ab sofort mit

genes Projekt, um die Politik zu beeinflussen. Von Juni bis November 2013 untersuchten industrieinterne Angestellte die Schlachtkörper der Hühner und Puten am Fließband der Schlachthöfe. Das Ergebnis wurde frohlockend verkündet: die Verletzungsrate sei geringer als angenommen, einer Besatzdichtenerhöhung stehe nun nichts mehr im Weg. Das dem Tierschutzministerium vorgelegte Angebot sieht vor, die Erhöhung der Besatzdichte durch eine permanente Kontrolle der Schlachtkörper zu erkaufen. Würde ein Betrieb Tiere mit besonders hoher Verletzungsrate anliefern, dann müsse dieser seine Besatzdichte temporär reduzieren. Bei relativ geringer Mortalität und Verletzungsfrequenz dürfe aber im Gegenzug bis auf 38 kg/m<sup>2</sup> bei Hühnern und 60 kg/m<sup>2</sup> bei Puten erhöht werden. ▶



Masthühner sitzen permanent in ihrem Kot: der Körper ist für die Gelenke zu schwer



So sieht eine Halle bei gesetzlich limitierter Besatzdichte aus: kein Platz

## WAS SAGEN DIE MENSCHEN?

**Wir** leben in einer Demokratie, in der die Macht vom Volk ausgeht, wie in Artikel 1 unserer Bundesverfassung festgelegt ist. Die Menschen können also auch mit Mehrheit bestimmen, wie die Tiere zu halten sind. Vor mittlerweile fast 10 Jahren hat die EU eine Umfrage unter ihren BürgerInnen bzgl. Tierschutz durchführen lassen, das sogenannte Eurobarometer. Das Ergebnis: 2/3 der Menschen, also sogar eine verfassungsgebende Mehrheit, wünschen sich strengere Tierschutzgesetze für die sogenannten „Nutztiere“, und dabei vor allem für Lege- und Masthühner. Die Hühner waren also in der Priorität der Menschen ganz oben, für sie wurden Verschärfungen des Gesetzes für am dringlichsten gehalten. Und was wollen die Geflügelindustrie und die Agrarlobby in der ÖVP: keine Verbesserung für Hühner, sondern Verschlechterungen!

In Österreich gab es dazu eine repräsentative Umfrage des renommierten IFES-Meinungsforschungsinstituts. Wir wollten wissen, wie die Menschen zu dieser Verschlechterung stehen. Das Ergebnis war eindeutig: 91 % der Bevölkerung lehnen es rundweg ab, die Besatzdichten von Mastgeflügel zu erhöhen! Gegen derartige Mehrheiten soll die Intensivierung der Hühnerindustrie durchgesetzt werden!

**Die Menschen essen immer mehr Hühnerfleisch**  
Warum interessiert sich gerade die Geflügelindustrie für



eine Aufweichung des Tierschutzgesetzes? Weil der Hühnerfleischmarkt der einzige Bereich bei Tierprodukten ist, der expandiert, und zwar gewaltig! Während der Verzehr von Fleisch im Allgemeinen in Österreich in den letzten 5 Jahren etwa gleich geblieben ist, stieg der Konsum von Hühnerfleisch von 7,5 auf 8,4 kg pro Kopf und Jahr. Die Menschen wechseln also von rotem Fleisch (Rind und Schwein) zu dem vermeintlich gesünderen weißen von Geflügel. Insgesamt macht das einen Anstieg in den letzten 5 Jahren im Inlandsver-

brauch von Hühnerfleisch von 104.420 auf 118.844 Tonnen pro Jahr aus.

Diesen erschreckenden Zahlen entspricht auch der „Produktionsanstieg“ von Hühnern in österreichischen Tierfabriken. In den letzten 5 Jahren ging die Anzahl der pro Jahr

geschlachteten Masthühner von 65,9 auf 73,4 Millionen hinauf! Als TierschützerInnen sagen wir es ungen: die Hühnerfleischindustrie floriert! Und trotzdem fordert die Geflügelindustrie mit Verweis auf die wirtschaftliche Bedrohung durch Billigimporte eine Verschlechterung des Tierschutzgesetzes. Dass bei dieser Propagandaarbeit nicht so genau auf die tatsächlichen Fakten geschaut wird, beweist die Reaktion der Landwirtschaftskammer Österreich auf eine unserer Protestaktionen: Am selben Tag bezifferte der Präsident der Kammer in einer Presseausendung den Selbstversorgungsgrad Österreichs bei



0,05 m<sup>2</sup>  
(weniger als ein DIN A4 Blatt)  
Masthuhn

Die Enge in Mastgeflügelabriken erinnert an die längst verbottene Legebatterien: weniger als 1 A4-Blatt pro Huhn

## MASTHÜHNER: BESATZDICHTEN



So sehen 18 kg/m<sup>2</sup> Besatzdichte aus



Heute erlaubte Besatzdichte: 30 kg/m<sup>2</sup>



Das will die Geflügelindustrie: 38 kg/m<sup>2</sup>

Hühnerfleisch mit 83 %, während seine Kammer in einer eigenen Aussendung von lediglich 70 % sprach! In Wahrheit wuchs die Hühnerfleischproduktion in Österreich in den letzten 10 Jahren um 15 % und die Putenfleischproduktion sogar um 17 %!

### Tierleid objektiviert

Die Landwirtschaftskammer behauptet in einer Aussendung, „die Hühner können [in einer Tierfabrik] ihre natürlichen Instinkte ausleben“ und seien deshalb offensichtlich glücklich. Bestehen diese „natürlichen Instinkte“ darin, im eigenen Kot zu sitzen, zusammen mit 20 anderen Hühnern auf 1 m<sup>2</sup> zusammengedrängt zu werden und strukturlose Wände anzustarren? Die heutige Tierindustrie hat keinerlei Ahnung von Hühnern mehr, sie weiß nur, wie viel Profit man aus diesen armen Tieren herauspressen kann. Dass es sich um Lebewesen handelt, die fühlen, ja auch denken können, die ein Bewusstsein und ein vielschichtiges emotionales Leben haben, das weit über

bloße Instinkte hinausgeht, ist ihr völlig fremd.

Doch selbst ein wissenschaftliches Beratungskomitee der EU hat öffentlich festgestellt, dass die Verletzungsrate der Hühner erst bei einer Besatzdichte von unter 25 kg/m<sup>2</sup>, also deutlich weniger als die österreichische Praxis laut Gesetz, auf ein erträgliches Maß zurückgeht. Das heißt aber noch lange nicht, dass sich die Hühner ab solchen Besatzdichten von ca. 17 Tieren pro m<sup>2</sup> wohlfühlen. Man muss bedenken, dass diese Hühner ja nur 5 Wochen leben und dass sich in dieser kurzen Zeit bereits Verletzungen manifestieren, ist ein absolutes Alarmzeichen. Wie lange muss ein Mensch psychisch leiden, bevor sich das körperlich niederschlägt? Die Haltungsbedingungen in Tierfabriken und die Qualzuchten an sich, sind für jeden verständigen Menschen mit einem Funken Mitgefühl im Leib völlig indiskutabel! Die Besatzdichten gehören reduziert, nicht erhöht!

## GEHT ES AUCH ANDERS?

**Für** die Hühner und Puten in den Mastfabriken wäre es tatsächlich besser, sie würden nie geboren! Doch pragmatisch gesehen lassen sich dennoch einige Verbesserungen nennen, die längst mehrheitsfähig in Österreich sind und umgesetzt werden müssen. Mit dem „Pro-Planet“ Label ist die Supermarktkette REWE (mit Billa und Merkur) einen ersten Schritt gegangen. Die Hühner unter dieser Marke werden „nur“ mit einer maximalen Besatzdichte von 25 statt 30 kg/m<sup>2</sup> Lebendgewicht gehalten und sie bekommen Tageslicht geboten. Doch für eine so notwendige Strukturierung der Hallen und vor allem eine Reduktion der Wachstumsgeschwindigkeit gibt es erst Pilotprojekte.



veganes „Hühner“fleisch aus Soja, erhältlich z.B. bei Formosa Food: formosa.at

Die Gesellschaft für Artgemäße Nutztierhaltung (GAN) ist in Zusammenarbeit mit der Hofer-Marke „Zurück zum Ursprung“ einen Schritt weiter. Hier ist die Besatzdichte zwar auch auf maximal 25 kg/m<sup>2</sup> Lebendgewicht und maximal 12 Tiere pro m<sup>2</sup> beschränkt und pro Stall dürfen maximal 4800 Tiere gehalten werden. Aber zusätzlich müssen auf mindestens 10% der nutzbaren Stallfläche erhöhte Sitzgelegenheiten geboten werden. Des Weiteren müssen die Tiere immer Zugang zu 4 m<sup>2</sup> Weide pro Tier und zu einem Außenscharraum im Freien

haben, der überdacht ist (Schneeschutz), ein Staubbad enthält und mindestens 33 % der nutzbaren Stallfläche ausmacht. Aber besonders wichtig: Es dürfen nur halb so schnell wie konventionelle Zuchten wachsende Rassen benutzt werden.

Selbstverständlich ist auch das nur ein Kompromiss und kein glückliches Hühnerleben, insbesondere wenn man bedenkt, dass es im Schlachthof endet. Der VGT empfiehlt daher die pflanzliche Alternative zu wählen, statt den Hühnern einen gewaltsamen Tod zuzumuten. Aber dennoch beweisen diese innovativen Projekte, dass es kommerziell möglich ist, Hühnerfleisch in einer Weise zu produzieren, die den betroffenen Tieren eine wesentlich besser Lebensqualität bietet. Der VGT fordert daher vom Gesetzgeber:



Tote Hühner vor der Landwirtschaftskammer, die die Besatzdichten erhöhen will

- Qualzuchten, die in nur 5 Wochen Schlachtreife erlangen, müssen verboten werden
- Die Hallen müssen eine 3-dimensionale Struktur mit erhöhten Sitzstangen erhalten
- Wenigstens ein Außenscharrraum, wenn schon keine Weide, muss allen Masthühnern zur Verfügung gestellt werden

### Doch die Tierindustrie geht in die umgekehrte Richtung

ÖVP-Bauernbündler Gerhard Wlodkowski ist Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich. Seine Vision für eine zukunftssträchtige Landwirtschaft ist nicht kleinstrukturiert. Er möchte auf seinem Grund eine alte Masthalle für 11.000 Hühner wieder besetzen und daneben eine weitere für 40.000 Hühner neu bauen lassen. Es gäbe keine Massentierhaltung in Österreich, pflegt die Landwirtschaftskammer zu behaupten. Wie nennt man Wlodkowskis Fabrik mit 51.000 Hühnern dann?

Das projektrelevante Grundstück liegt in einem Landschaftsschutzgebiet, die NachbarInnen in erst kürzlich errichteten Einfamilienhäusern müssen jetzt um ihre Wohnqualität fürchten. Deshalb, und aus Tierschutzgründen, laufen lokale Bürgerinitiativen Sturm gegen dieses Vorhaben. Durch einen gerichtlichen Einspruch gegen das Ergebnis der Umweltverträglichkeitsprüfung liegt das Verfahren jetzt bereits beim Bundesverwaltungsgericht.

### 5 tote Hühner klagen an

Am 29. Jänner 2014 präsentierten 30 VGT-AktivistInnen 5 tote Masthühner vor dem Büro der Landwirtschaftskammer Österreich in Wien. Die 5 Tiere waren an den Haltungsbedingungen in derartigen Mastfabriken gestorben. Der VGT hat sie in den Mistkübeln dieser Anlagen gefunden. Sie sind der Beweis dafür, wie sehr diese Industrie Tiere verachtet und auf den Verkaufswert des an ihrem Körper befindlichen Fleisches reduziert. ■

# TIERFABRIKEN STOPPEN!

**Immer größere Stallungen sollen gebaut werden. Doch auch der Widerstand gegen Tierfabriken wächst.**



**Vor** gar nicht allzu langer Zeit wurde vom „Feinkostladen Österreich“ geschwärmt, um das Selbstbewusstsein der österreichischen Landwirtschaft zu stärken. Jetzt wird ganz anders argumentiert: komme das Fleisch/die Eier nicht von österreichischen Massentierhaltungen, müsse alles importiert werden.

In der Praxis sieht das dann so aus: ein Agrar-Industrieller (früher Bauer genannt) nach dem anderen sucht um Baugenehmigung für einen Riesen-Stall an: 40.000 Masthühner, 3000 Mastschweine. Tendenz steigend, sogar von einem Stall für 20.000 Mastschweinen wird gesprochen.

Wirtschaftlich nicht anders möglich, der „Bauer“ müsse erweitern, seine Existenz stehe auf dem Spiel, wird argumentiert.

Der ländlichen Bevölkerung sollen diese Tierfabriken buchstäblich „vor die Nase“ gebaut werden. Die NachbarInnen werden oft überrumpelt, die Beeinträchtigung sei sowieso nicht groß, wer sich wehrt, „hetzt die Bevölkerung auf“, „zerstört die gute Nachbarschaft“.

Für den Bau landwirtschaftlicher Betriebe bestehen weitgehende Freiheiten. Ohne Flächenwidmungsbeschluss darf auch im Freiland



Protest vor der Landwirtschaftskammer: Tierfabriken sind der falsche Weg

gebaut werden. Die Behörden drücken manchmal beide Augen zu, damit ein Bauprojekt selbst im Hochwassergefährdungsbereich und im Landschaftsschutzgebiet umgesetzt werden kann.

### IST - Initiative SüdsteirerInnen gegen Tierfabriken

2013 wurde diese Initiative gegründet. BürgerInneninitiativen gab es schon weit davor. Doch die Idee ist neu, alle Interessensgruppen zu verbinden: zum Schutz der UmwohnerInnen, der betroffenen Nutztiere und der Umwelt in Form von Boden, Klima, Luft und Grundwasser. Alle Argumente gegen den Bau von Tierfabriken werden zusammengeführt, das gegenseitige Verständnis gefördert. Manchen geruchsschädigten Menschen war nicht bewusst, welche Qualen und welchen Gestank die Tiere in den Stallungen erleiden müssen. Durch die Mitarbeit des VGT wird dieses Bewusstsein miteingebracht, und die kritische Haltung gegenüber dem „Produkt Fleisch“

Die Initiative wächst stetig: derzeit sind AktivistInnen aus 28 steirischen Gemeinden vernetzt. Zum monatlichen Stammtisch in Leibnitz/Stmk kommen jeweils bis zu 50 Personen!

### Der Fall Lukas/Wlodkowski

Anfang Jänner wurde zufällig bekannt, dass auf dem Grundstück des österreichischen Bauernbundpräsidenten Wlodkowski im südsteirischen Gosdorf ein neuer Stall für 40.000 Masthühner gebaut werden soll. Seitens der Landesregierung gab es grünes Licht für den Stallbau. Dank der IST und der AnrainerInnen ergab sich jedoch eine lange und schwerwiegende Liste von Einwänden.



Die Landwirtschaftskammer empfing die TierschützerInnen mit Tierleichen



Präsentation der Kritik an Tierfabriken im vegetarischen Restaurant Ginko in Graz

gefördert. Es geht nicht nur mehr darum, die Tierfabrik vor der eigenen Nase zu verhindern, wir brauchen gar keine Tierfabriken! Dazu gehört ein bewusster Umgang mit tierlichen Produkten, eine drastische Reduktion im Verbrauch.

Die Örtlichkeit ist allein aufgrund der Umweltsituation (Überschwemmungsgebiet, Wasserschongebiet, Landschaftsschutzgebiet, ...) für einen solchen Bau völlig ungeeignet. Bei der Bauverhandlung Ende Jänner 2014 gab es zahlreiche Einwände, die zugelassen wurden, etliche zusätzliche und ergänzende Gutachten müssen eingeholt werden. So ist die Hoffnung groß, dass zumindest an dieser Örtlichkeit keine Tierfabrik entstehen wird.

An der Einfahrt zum Wlodkowski-Anwesen machten AktivistInnen des VGT und der IST auf die Problematik der Massentierhaltung aufmerksam.

Schon im Vorfeld gab es in Graz ein Pressegespräch, wo umfassend auf die Nachteile der geplanten Anlage hingewiesen wurde. In Wien demonstrierte der VGT vor der Landwirtschaftskammer gegen das Projekt und wies auf das enorme Tierleid der qualgezüchteten Masthühner hin. ■



**Von** 2003 bis 2006 haben wir mit unseren Tierschutzpartnervereinen in anderen europäischen Ländern für eine EU-Richtlinie bzgl. der über 5 Milliarden Masthühner gekämpft, die pro Jahr hier geschlachtet werden. Unser Ziel war moderat und pragmatisch: eine maximale Besatzdichte von 33 kg/m<sup>2</sup> Lebendgewicht. Leider scheiterten wir am Veto einiger Länder wie Frankreich, Italien, Polen, Tschechien und Ungarn, die uns erklärten, sie müssten gegen die Konkurrenz aus Brasilien bestehen. So wird die Schuld immer weitergereicht: die österreichische Geflügelindustrie weist auf die Konkurrenz aus Frankreich hin, Frankreich wieder auf Brasilien, und so müsste zuerst der Tierschutz in brasilianischen Hühnerfabriken Einzug halten, bevor wir in Österreich den Tieren ein besseres Leben bieten dürfen. So kann es wohl nicht sein!

Seit 2010 gibt es nun in der EU eine verwässerte Bestimmung. Zwar gilt grundsätzlich eine maximale Besatzdichte von 33 kg/m<sup>2</sup>, aber mit nur sehr minimalen Zusatzanforderungen, wie u.a. einer relativ geringen Ammoniakkonzentration in der Luft innerhalb der Hallen, darf auf 39 kg/m<sup>2</sup> erhöht werden, und mit einer unterdurchschnittlichen Todesrate sogar auf 42 kg/m<sup>2</sup>. In Deutschland gilt in der Praxis ein Maximum von 36 kg/m<sup>2</sup>. In Essenz will die heimische Geflügelindustrie also an das unterste Tierschutzniveau in der EU, die minimalsten Bedingungen, die auch in Tierschutz-Entwicklungsländern zu gelten haben, anschließen, und schlechter als Deutschland werden! ■

# TIERSCHUTZPROZESS

Zurück zum Start: Anfang April 2014, nach 8 Jahren Ermittlungen, soll der Tierschutzprozess in 1. Instanz in Wr. Neustadt wiederholt werden



Univ.-Prof. Petra Velten präsentierte ein fundiertes Gutachten, nach dem der Vorwurf der rechtswidrigen Nötigung bei der Androhung von Tierschutzkampagnen nicht zutreffend ist

**Zu** Zu welcher Causa hat es jemals derart nicht enden wollende Ermittlungen der Justiz gegeben? Mittlerweile ist der zuständige Staatsanwalt in die Korruptionsstaatsanwaltschaft „wegbefördert“ worden und die Senatspräsidentin am Wiener Oberlandesgericht, die für das negative Berufungsurteil verantwortlich war, ist in Pension. Die nächste Juristengeneration hat die Tierschutzcausa geerbt. Wird es jetzt nicht endlich Zeit, das Ganze zu beenden?

**Podiumsdiskussionen**

Im Dezember 2013 und Jänner 2014 organisierte der VGT drei spannende Podiumsdiskussionen zur Neuauflage des Tierschutzprozesses. JournalistInnen von Falter, Standard und Presse, NGO-AktivistInnen vom VGT, der Friedenswerkstatt und der Initiative Zivilgesellschaft, Jus-ProfessorInnen wie Alfred Noll und Petra Velten, Rechtsanwalt Mag. Stefan Traxler und Menschenrechtsexperte Mag. Eberhart Theuer, sowie PolitikerInnen wie

der SPÖ-Justizsprecher Dr. Hannes Jarolim, kamen zu Wort. Verschiedene Aspekte des Verfahrens wurden kontrovers gesehen, aber einhellig kann heute niemand mehr weder den Nötigungsvorwurf noch die unendliche Dauer der Causa gutheißen. Der zuständige Richter Mag. Erich Csarman kündigte unterdessen den Beginn der Verhandlungstage mit Anfang April 2014 an.

**Selbstanzeigen**

Mit deutlich über 3000 hat die Anzahl der Selbstanzeigen einen neuen Rekordwert erreicht. Einige dieser Personen wurden mittlerweile von der Polizei einvernommen, vor allem in Linz, aber auch in St. Pölten und Salzburg. Dabei ging es sowohl um die Tathandlung der Nötigung, als auch um eine etwaige Anstiftung.

**Schadensersatzklage gegen die Republik Österreich**

Mangels einer Bereitschaft seitens der VertreterInnen der Republik Österreich, die angelaufenen Verteidigungskosten für

die rechtmäßig freigesprochenen ehemals Angeklagten zu begleichen, musste der VGT-Obmann nun, um seinen Privatkonkurs abzuwenden, die Republik auf einen Schadensersatz von € 600.000 klagen. Der Prozess wird am 20. März 2014 im Justizpalast in Wien beginnen. Die restlichen ehemals Angeklagten baten die Republik um einen Verjährungsverzicht, sodass dieses eine Verfahren ohne zusätzliches Kostenrisiko abgewartet werden kann. Das Innenministerium verweigerte dieses Entkommen rundheraus. Jetzt wird es also eine entsprechende Prozesslawine geben müssen.

**Zum OLG-Berufungsurteil**

Der Verteidiger von Mag. Felix Hnat hat nun eine Anregung zur Nichtigkeitsbeschwerde gegen das OLG-Berufungsurteil eingebracht. Damit soll die Generalprokuratur aufgefordert werden, das Urteil vor den Obersten Gerichtshof zur Begutachtung zu bringen. 2 der 3 Richterinnen hatten nämlich schon in der U-Haftberufung inhaltlich in dem Verfahren entschieden und waren damit nach ständiger Judikatur des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte befangen. Folgt die Generalprokuratur dieser Anregung, könnte das OLG-Berufungsurteil aufgehoben werden. Dann gäbe es keinen neuen Tierschutzprozess, bis ein neuer Senat des OLG Wien ein neues Urteil zur Berufung des Freispruchs in der ersten Instanz erlassen hat.

**Brandheißes Gutachten von Univ.-Prof. Velten**

Die Vorständin des Instituts für Strafrecht der Uni Linz, Univ.-Prof. Petra Velten, hat für den VGT nun ein fachliches Gutachten über das OLG-Berufungsurteil verfasst. Die juristisch solide Expertise kommt zu dem Schluss, dass die Ankündigung einer legalen Kampagne zur Beendigung des Pelzhandels keinesfalls als rechtswidrige schwere Nötigung im Sinne des Strafgesetzes angesehen werden kann. Wenn nach dem Gesetz ein bestimmtes Mittel für einen bestimmten Zweck eingesetzt werden darf, dann kann die bloße Androhung dieser Anwendung nicht rechts-



SPÖ-Justizsprecher Dr. Janes Jarolim kündigte an, im Strafgesetz klarstellen zu wollen, dass Tierschutzkampagnen keine Nötigung sind

widrig sein, weil sie das gelindere Mittel darstellt, als die – legale – Umsetzung des Zwecks durch das Mittel selbst. Im öffentlichen Recht, so Velten, sei dieser Weg des gelindesten Mittels sogar Voraussetzung vor der Anwendung von Zwangsmitteln. Im konkreten Fall des Tierschutzprozesses ist zunächst zu beachten, dass es völlig legal ist, meint Velten, Demonstrationen durchzuführen, um KundInnen, indem man sie überzeugt, davon abzuhalten, in einem tierfeindlichen Geschäft einzukaufen. Das sei Teil des Demonstrationsrechts und von einer Firma hinzunehmen, solange die De-

monstrationsteilnehmerInnen nicht aktiv den Eingang zum Geschäft blockieren und dergleichen. Die Drohung an die Geschäftsleitung, derartige Demos durchzuführen, sei dann die Eröffnung einer Verhaltensalternative für die Geschäftsleitung, ohne Demos auszukommen, und damit ein legitimes, ja sogar zu begrüßendes, milderes Mittel.

Unter diesen Voraussetzungen kann das Ergebnis der Neuauflage des Tierschutzprozesses nichts Anderes als ein erneuter völliger Freispruch sein. ■

# INTERVIEW

mit Tierschutzanwalt Mag. Stefan Traxler

*Du bist seit bald 2 Jahrzehnten als Rechtsanwalt für TierschutzaktivistInnen allgemein und für den VGT im Besonderen aktiv. Was hat dich dazu bewogen, dich auf diese Weise für Tiere zu engagieren?*

**Antwort:** Ich bin ein langjähriger Klassenkollege von Martin Balluch gewesen. Ich habe mich in meinem Beruf schon zuvor für diverse soziale Projekte und Minderheiten eingesetzt. Als der VGT die ersten rechtlichen Probleme bekam, hat es sich ganz von allein ergeben, dass ich auch den VGT vertreten habe. Dass ich daraus resultierend zu „Österreichs Tierrechtsanwalt“ wurde, hätte ich mir nicht gedacht. Motivation für diese Arbeit ist für mich der Kampf für die Kleinen, die von den Großen mundtot gemacht werden sollen, und das nicht selten mit unlauteren Mitteln, die ich mit Freude bekämpfe.

*Hast du in deiner Zunft Konflikte, weil du dich für TierschützerInnen engagierst, die ja mit den Mächtigen ständig anecken?*



Anwalt Mag. Traxler mit Hündin Kuki beim VGT-Tierschutzlauf auf der Wiener Donauinsel

**Antwort:** Ich wurde bei der Rechtsanwaltskammer wegen tierrechtlicherem Vorgehens schon mehrmals disziplinar angezeigt und bin in den Ruf gekommen, ein Verrückter zu sein. Natürlich wurden diese Verfahren alle eingestellt: die SOKO und der Staatsanwalt Mag. Handler haben gegen mich Privatanklageverfahren wegen Beleidigung und Ähnlichem eingebracht – auch alles eingestellt. Aber all diese Verfahren sind mühsam und ziehen sich in der Regel über Jahre.

*Wie gehst du mit diesem Druck um?*

**Antwort:** Das nervt schon. Wenn ich aber daran denke, dass gerade das mit ein Zweck solcher Anzeigen ist,

dann stört mich das Ganze kaum mehr. Weil es dazu gehört, lasse ich mich von so etwas nicht (mehr) unter Druck setzen.

*Jedes Jahr gibt es eine ganze Reihe von Prozessen, die du für den VGT führst, Außenstehende machen sich von diesem Aufwand kaum eine Vorstellung. Würdest du sagen, alles in allem ist der juristische Kampf für Tierschutz erfolgreich? Wie viele Prozesse werden verloren und wie viele gewonnen? Und wenn du so die unzähligen Prozesse Revue passieren lässt, die du für Tierschutzanliegen geführt hast, welche waren für dich die größten Erfolge und welche die schlimmsten Rückschläge?*

**Antwort:** Größter Erfolg waren natürlich die Freisprüche im 278a-Prozess. Aber auch in vielen kleinen Verfahren – ich schätze mal in ca. 70 % –, seien es jetzt Verwaltungsstraf-, Straf- oder Zivilverfahren, gewinnen wir. Schlimm ist für mich regelmäßig und nach wie vor, erleben zu müssen, wie TierschützerInnen von Behörden anders, nämlich ungerechter, als andere behandelt werden. Sei es weil deren Auftreten oder gar Aussehen denen nicht passt, sei es weil eine Lobby – z.B. die Jägerschaft – ganz offensichtlich den Behörden anschaffen kann, was zu tun ist.

Schlimm war für mich zu sehen, dass trotz 278a-Prozessgewinn der Staat so tut, als wäre nichts gewesen. Wir müssen um Schadenersatz kämpfen, die falsch handelnden SOKO-BeamtenInnen und der Staatsanwalt werden befördert, ein unbeteiligter Staatsanwalt, der per „Handpistole“ auf den Freispruch feiernde Personen schießt, erhält einen „schriftlichen Verweis“ und führt sein Amt nach wie vor weiter aus. Nüchtern betrachtet ist all das aber gar nicht überraschend: warum sollte das System seinen SoldatInnen schaden?

*Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte gab es einige neue Gesetze, die Tierschutzaktivismus betreffen, und einige*

**TIERSCHUTZ IST NÖTIGUNG!**

**VGT.at**  
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

WWW.TIERSCHUTZPROZESS.AT

**neue höchstgerichtliche Erkenntnisse. Sind unsere Grundrechte auf Meinungs- und Demofreiheit in Gefahr oder können wir der Entwicklung vertrauen?**



**Antwort:** Wir können der Entwicklung nicht vertrauen. Wenn ich sehe, dass z.B. per Landesgesetz das Filmen in Tierfabriken verboten und Tierschutz damit kriminalisiert werden kann – in meinen Augen völlig verfassungswidrig und ich freue mich schon auf einen Musterprozess, um dieses schwachsinnige Gesetz auszuhebeln – weiß ich, dass wir mehr aufpassen müssen denn je.

**Die Neuaufgabe des Tierschutzprozesses in Wr. Neustadt steht an, fast genau 8 Jahre nach Beginn der Ermittlungen durch Staatsanwalt Mag. Handler. Du verteidigst dabei einen der Angeklagten, der für den VGT Emails an Firmen geschrieben hat, sie sollen aus dem Pelzhandel aussteigen, andernfalls werde demonstriert. Anklage: schwere Nötigung. Wie gut sind die Chancen, dass es wieder zu einem totalen Freispruch kommt?**

**Antwort:** Den Vorwurf der Nötigung halte ich für falsch und rechne diesbezüglich mit einem Freispruch, obwohl das OLG dem Erstrichter seine Rechtsmeinung, so etwas sei schwere Nötigung, ja quasi empfohlen hat. Ich weiß aber nicht, wie mit diversen anderen Vorwürfen umgegangen werden wird. Man darf nicht vergessen, einem der Tierschützer wird nach wie vor Tierquälerei vorgeworfen! Dass das überhaupt noch möglich ist, spricht für sich. Aber das System hat eben Abermillionen Euro an Verfahrenskosten zu rechtfertigen!

**Seit 2013 steht nun endgültig Tierschutz als Staatsziel in der Bundesverfassung. War das ein wichtiger Schritt oder nur Makulatur? Gibt es jetzt bei zumindest einigen deiner Prozesse eine verbesserte Ausgangslage, wie z.B. beim Tierschutzprozess?**

**Antwort:** Wenn ich ganz ehrlich bin, merke ich keine Änderung, hoffe aber, dass sich diese Verfassungsregelung im Laufe der Zeit schon bemerkbar machen wird. ■

# SCHLÄGERPOLIZIST WEGEN VORSÄTZLICHER KÖRPERVERLETZUNG VERURTEILT!

**Schöffensenat am Landesgericht Graz bestätigt ungerichte Behandlung von TierschützerInnen durch Polizei und Staatsanwaltschaft**

**Vom** Vorwurf der Bildung einer kriminellen Organisation nach jahrelangem, ungerechtem Verfahren geradeerst freigesprochen, wurde David Richter, der stellvertretende Obmann des VGT, von einem Polizisten niedergeschlagen. Anfang Dezember 2011 fand sich David Richter mit einem Tierschutzkollegen bei einer Treibjagd auf ausgesetzte Zuchtfasane in der Nähe von Graz ein, zu der er von AnrainerInnen gerufen worden war. Die Schüsse wurden unmittelbar in der Nähe von Wohnhäusern abgegeben, nach dem Jagdgesetz eindeutig gesetzwidrig. David Richter verständigte die Polizei.

Diese kam auch, doch mit einem anderen Motiv, als die Anzeige gegen die Jägerschaft aufzunehmen. In einem Telefonat mit den Polizisten hatte der Jagdleiter die Beamten aufgefordert, diese störenden zwei Tierschützer zu entfernen, weil sie mittels Filmkamera die illegalen und tierquälischen Machenschaften der Grünröcke aufnahmen. Und die Polizei kam diesem Zuruf nach. Die Polizisten fuhren direkt auf die beiden friedlichen Tierschützer zu und sprangen aus dem Wagen, wie das FBI im Film. Einer der Beamten schlug gleich die Monitorklappe von der Kamera in David Richters Hand zu und rief, er solle sich ausweisen. Der Tierschützer fragte, aus welchem Grund, immerhin hatte er ja selbst die Polizei gerufen, um das gesetzwidrige Verhalten der JägerInnen anzuzeigen. Das Gericht stellte später in seinem Urteil fest, dass David Richter hier

richtig gehandelt hat. Die Polizei darf niemandes Identität feststellen, wenn kein Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt. Doch die beiden Beamten kümmerten sich nicht um das Gesetz, wurden aggressiv, behaupteten die Tierschützer seien vielleicht Einbrecher und verweigerten die Herausgabe ihrer Dienstnummer.

Das Schöffengericht des Landesgerichts Graz stellte am 10. Februar 2014 fest, dass die Forderung and David Richter, sich auszuweisen, rechtswidrig war. Weiters verurteilte es den Polizisten sogar wegen Amtsmissbrauchs, weil er seine Dienstnummer nicht herausgeben wollte. Eine bemerkenswerte und richtungsweisende Entscheidung.

**Plötzlich schlug der Beamte zu**

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Einer der Polizisten fiel plötzlich über David Richter her, schlug ihm mit der Faust mehrmals auf den Hinterkopf, riss ihn zu Boden und blieb über 20 Minuten auf ihm sitzen und drückte sein Gesicht in den Boden – Mitten im Winter! Dabei versuchte er auch noch David Richter die Kamera zu entreißen. Später behauptete er sowohl vor Polizeikollegen als auch vor der Staatsanwaltschaft, dass der Tierschützer ihn geschlagen

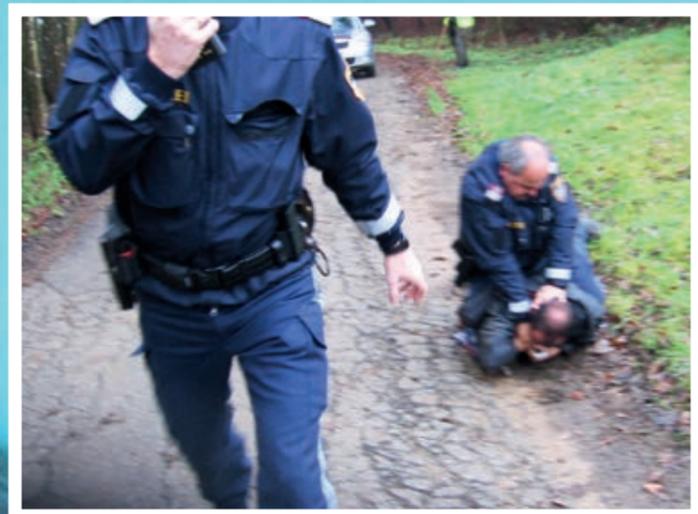
hätte und nicht umgekehrt! Tatsächlich wurde ein Strafverfahren gegen den David Richter eingeleitet und hätte sicher zu einer Verurteilung und Vorstrafe geführt – wem wird eher geglaubt, einem Polizeibeamten oder einem Tierschützer, und noch dazu bestätigte der Jagdleiter, dass David Richter zugeschlagen hätte! Doch glücklicherweise gab es eine Filmaufnahme des gesamten Vorfalles und die Wahrheit kam ans Tageslicht.

Der Polizist wurde also wegen Amtsmissbrauch, vorsätzlicher Körperverletzung, versuchter Nötigung (der Versuch, David Richter die Kamera zu entreißen) und Verleumdung (die Falschaussage, David

Erschreckend war aber das Vorgehen der Oberstaatsanwaltschaft offenbar nach Weisung aus dem Justizministerium. Das Verfahren gegen den Polizeikollegen des Angreifers und gegen den Jagdleiter, der offensichtlich in seiner Zeugenaussage gelogen hatte, wurde einfach eingestellt. Und die Staatsanwältin wurde gezwungen, nur minimale Vergehen anzuklagen, also fahrlässige Körperverletzung und Verleumdung. Erst die Gerichte selbst erhöhten von sich aus die Anklage auf vorsätzliche Körperverletzung, Amtsmissbrauch und versuchte Nötigung. Die Staatsanwaltschaft musste also durch unabhängige Gerichte erst gezwungen werden, gegen den Schlägerpolizisten adäquat vorzugehen.

**Medien relativieren Angriff**

Dieses „Entgegenkommen“ gegenüber der Exekutive spiegelte sich leider auch in vielen Medienberichten wider. Die Aussendung der APA, die in fast allen Online-Medien wiedergegeben wurde, las sich so: „Am Stadtrand von Graz trafen im Dezember 2011 zwei Tierschützer und zwei Polizisten aufeinander. Die Situation schaukelte sich so auf, dass schließlich ein Polizist einen der Aktivisten 20 Minuten lang am Boden fixierte. Grund für die Ausein-



**Der Schlägerpolizist sass mehr als 20 Minuten auf Tierschützer David Richter, drückte seinen Kopf in den Boden und versuchte ihm die Kamera zu entreißen**

Richter hätte ihn geschlagen) verurteilt. Obwohl es sich dabei um zwei Verbrechen mit jeweils einer Mindeststrafe von 6 Monaten Haft, sowie zwei Vergehen mit Strafdrohung von bis zu 3 Jahren Gefängnis, handelt, erhielt der Täter eine sehr milde Strafe: € 2400 und 4 Monate Haft bedingt auf 3 Jahre zur Bewährung ausgesetzt. Begründung: Die Republik hat im Namen der Polizei bereits ein Schmerzensgeld von € 500 überwiesen und damit den Schaden wieder gutgemacht. Unser Steuergeld also für Schäden, die Verbrecher aus den Reihen der Polizei anrichten!

Zur Verurteilung trug ein Sachverständigenutachten entscheidend bei. Der Täter hatte nämlich Abschürfungen an sämtlichen Knöcheln einer Hand, was nur durch Faustschläge auf einen harten Gegenstand – den Kopf des Tierschützers! – zu erklären ist. Und David Richters Verletzungen, nämlich Beulen am Kopf, Hämatome, eine gestauchte Halswirbelsäule, ein Blutgerinnsel im Ohr und Hautabschürfungen an der Hand sind mit diesem Befund und den Filmaufnahmen des Angriffs kompatibel.

zungen war, dass beide Seiten einander nicht die Personalien bzw. Dienstnummern verraten wollten. Außerdem filmten die Tierschützer die Szenen, was die Polizisten irritierte. Was dann genau geschah, konnte nicht einwandfrei geklärt werden. Auf jeden Fall fielen im Zuge der Streitereien ein Polizist und ein Tierschützer zu Boden, anschließend setzte sich der Ordnungshüter auf den Aktivisten und hielt ihn auf diese Weise am Boden fest.“

Eine Tatbeschreibung, die weder mit der Wahrheit, noch mit dem eindeutigen Urteil des Gerichts auch nur das Geringste zu tun hat. Obwohl das Gericht also klar den einseitigen und in diesem Fall verbrecherischen Umgang der Polizei mit TierschützerInnen belegt, werden die BeamtenInnen von Justizministerium und sogar den Medien weiterhin in Schutz genommen. Leider bleiben TierschutzaktivistInnen bei Polizei und Staatsanwaltschaft Menschen zweiter Klasse, von einer Gleichberechtigung sind wir noch meilenweit entfernt, auch wenn dieses Gericht in diesem Fall wirklich Rückgrat bewiesen hat. ■

**RECHTLICHES:**

# WIE DIE BEHÖRDEN DEM VGT DAS LEBEN SCHWER MACHEN



**BH St. Pölten verweigert Herausgabe von Videokameras, Polizeiverhöre wegen Tierquälerei nach Anzeige des ÖVP-Bauernbundes**

**Polizei** und Justiz haben im politischen Prozess darauf zu achten, dass die demokratiepolitischen Spielregeln eingehalten werden. Sie sollten neutral sein. Doch leider haben Jägerschaft und ÖVP-Bauernbund einen sehr ungesunden Einfluss auf die Politik und sind, wie die Vergangenheit zeigt, durchaus in der Lage, die behördliche Machtkonzentration für ihre Interessen zu instrumentalisieren.

**Amtsmissbrauch durch die BH St. Pölten**

Am 6. Dezember 2013 borgten sich 3 TierschützerInnen Videokameras des VGT im Wert von € 2500 aus, um Tierquälereien zu dokumentieren. Wie sich herausstellte, filmten sie passiv im Dunkelsteiner Wald eine Treibjagd des Herrn Montecuccoli mit. Dieser informierte die Polizei und die drei Personen wurden tatsächlich festgenommen. Die Bezirkshauptmannschaft (BH) St. Pölten ließ unsere Videokameras beschlagnahmen. Bei nächster Gelegenheit wurde der VGT-Obmann bei der Behörde mit allen Rechnungen

vorstellig, die ohne Zweifel bewiesen, dass der VGT der rechtmäßige Eigentümer der Kameras ist. Die zuständige Beamtin an der BH täuschte zunächst vor, die Kameras aushändigen zu wollen, fand eine Ausrede, warum das im Moment nicht möglich war, und schickte letztlich eine Absage: Trotz authentischer Rechnungen würde die BH bezweifeln, dass der VGT der Besitzer der Kameras sei, er sie ja seit dem Kauf wieder verkaufen hätte können.

Dagegen erhob der VGT nicht nur eine formale Bescheidbeschwerde sondern zeigte auch die Beamtin wegen Amtsmissbrauch an. Nach § 37 (4) Verwaltungsstrafgesetz muss die Behörde beschlagnahmte Gegenstände zurückgeben, wenn ein Dritter – wie hier der VGT – seine Eigentumsrechte glaubhaft macht. Dass die BH mit Billigung durch den Bezirkshauptmann einfach dem VGT die Übergabe seiner Kameras verweigert, wodurch seine Tierschutzarbeit erschwert wird, kann nur durch eine politische Einflussnahme erklärt werden.

**ÖVP-Bauernbund zeigt VGT-Obmann wegen Tierquälerei an**

Die Ämter für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung sollen die demokratische Grundordnung vor einer Bedrohung schützen. Dass sich diese politische Polizei aber offenbar auf höheren Auftrag hin auf den VGT eingeschossen hat, ist ein offenes Geheimnis. Ende Jänner 2014 wurde der



**Satire vom Feinsten:** Die Kabarettisten der „Zwa Voittrottln“ als die Herren Kotgruber und Fleischhacker auf der Straße



VGT-Obmann zum Verhör bestellt. Vorwurf § 222 Strafgesetzbuch: Tierquälerei! Anzeiger: der ÖVP-Bauernbund.

Wir machen mehrere hundert Anzeigen pro Jahr wegen Tierquälerei, wenn wir von BürgerInnen auf Missstände hingewiesen werden. Diesen Vorwürfen nachzugehen ist üblicher Weise Aufgabe der AmtstierärztInnen und leider wissen wir aus Erfahrung, dass die meisten unserer Anzeigen versanden. Österreichweit gibt es wegen § 222 Tierquälerei nach dem Strafgesetzbuch rund 800 Anzeigen pro Jahr. Ein winziger

Prozentsatz davon mündet in ein Verfahren. Vor allem das Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung interessiert das wenig. Die jagen lieber „militante Tierrechtsgruppen“, wie sie den VGT und sein Umfeld zu nennen pflegen.

Doch nach einer Anzeige des ÖVP-Bauernbundes kann es auch durchaus eine Ermittlung wegen Tierquälerei werden – solange es gegen den VGT geht.

Der Hintergrund ist die Webseite landwirtschaft-entfesseln.at, auf der noch vor der Wahl in satirischer Weise die ÖVP-Tierschutzpolitik – nämlich nur die Tierindustrie zu forcieren und Tierschutzgesetze als Hindernis zu sehen – aufs Korn genommen wurde. In mehreren Videos und einer Pressekonferenz präsentiert dort die Kabarettistengruppe „Zwa Voittrottln“, Gewinner der ORF „Großen Comedy Chance 2012“, als die Herren Kotgruber und Fleischhacker, ihre Gags.

Der Bauernbund behauptet nun, ohne dafür auch nur den geringsten Beweis vorzulegen, dass für einige der Fotos auf dieser Webseite, die von Betrieben hoher ÖVP-FunktionärInnen stammen, 2 Schweine und 10 Enten zu Tode gequält worden seien. In Wirklichkeit sind die abgebildeten Tiere an den brutalen Haltungsbedingungen in den Tierfabriken gestorben. Doch die Polizei lässt nicht locker und verhört nun jene Personen, die mit der Webseite in Zusammenhang stehen. Würden die alltäglichen Anzeigen wegen tatsächlicher Tierquälerei nur genauso ernst genommen!



© Bruno Haberzettl

# JAGD: TIERQUÄLEREI AUS LUST UND TRADITION

**Eine Minderheit von nur 1,5 % der Bevölkerung versucht unter falschen Vorwänden eine längst überholte, sinnlose und tierquälerische Tradition fortzusetzen. Dabei gibt es längst tierfreundliche Alternativen.**

**Die** Jagd findet abseits jeglicher Öffentlichkeit statt und macht nur von sich hören, wenn Skandale unbeabsichtigt nach draußen dringen: Dabei handelt es sich zumeist um schwere Jagdunfälle, die in den letzten beiden Jahren bereits 60 Verletzte, davon 20 Tote, gekostet haben, oder um zahlreiche erschossene Haushunde und -katzen, die von ihren HalterInnen vermisst werden. Seltener berichten die Medien über die unvorstellbaren Tierquälereien, wie z.B. im August 2013 die unfassbar brutale Gamsjagd in der Tiroler Leutasch, wo ein angeschossenes Tier bei vollem Bewusstsein

hunderte Meter über einen Schotterabhang gezerrt wurde. Der VGT wird in der Jagdsaison aber nahezu täglich von verzweifelten TierfreundInnen kontaktiert, die zufällig in die Nähe einer blutigen Treibjagd geraten sind und um unser Einschreiten ersuchen.

**Sonderbehandlung einer elitären Minderheit**

Trotz der zahlreichen schweren und tödlichen Unfälle oder Amokläufe durch JägerInnen ändert sich nichts an den gesetzlichen Voraussetzungen: Von allen waffen tragenden Vereinigungen sind nur die JägerInnen von psychologische Eignungstests und einem absoluten Alkoholverbot befreit! Auch das Tierschutzgesetz gilt

explizit nicht bei der Ausübung der Jagd. Wie mit Tieren umzugehen ist, erschöpft sich in nur wenigen sachlichen Verboten in den neun Landesjagdgesetzen, wie z.B. dem Verbot von Sprengstoffen, Gasen, Giften, Nachtsichtgeräten, Armbrüsten oder Bögen und Ähnlichem. Davon abgesehen ist aber jede Tierquälerei erlaubt, solange sie sich auf den traditionellen Begriff der nicht näher bestimmten „Weidgerechtigkeit“ beruft: Was als „weidgerecht“ zu gelten hat, wird von den rund 115.000 Jägern und 10.000 Jägerinnen selbst definiert.

**Illegale Praktiken**

In öffentlichen Stellungnahmen behaupten die Jagdverbände stets



Enten werden aus Ungarn importiert und auf der Leitha ausgesetzt, um Ziel schießwütiger MitbürgerInnen zu werden



Sonntagsjäger warten am Hochstand im Jagdgatter darauf, von Lakaien hilflose Tiere vor die Flinte getrieben zu bekommen

Wilddichte gezüchtet wird. Für die Tiere gibt es keine Fluchtmöglichkeit, wenn sich die JagdpächterInnen das Wild vom anderen Ende des Gatters direkt vor die Flinte treiben lassen. Bei manchen Gatterjagden überlebt kein einziges Tier, dann wird im Frühjahr der Bestand wieder neu aufgestockt. Manche

zeigt. Die Population des „Schwarzwilds“ (Wildschweine) ist zehn mal höher als es für einen derartigen Wald natürlich wäre. Die offizielle Erklärung für die durch Fütterungen künstlich hochgehaltene Wilddichte lautet, dass die BesucherInnen möglichst überall Wildtiere sehen sollen.

Doch bereits in den Spätsommermonaten weisen vereinzelte Schüssen in der Morgendämmerung auf den wahren Zweck dieser traditionellen Wildtierhaltung hin. Der jagdliche Höhepunkt sind schließlich die profitablen Treibjagden für die beinahe der ganze Lainzer Tiergarten unter dem falschen



Zufällig binnen einer Minute gefundene Gebisse getöteter Wildschweine im Esterhazy Tiergarten Eisenstadt, November 2013.



Zuerst in oft ganzjährigen Fütterungen gemästet, werden Wildschweine zur Plage erklärt und dann in großen Treibjagden massenhaft erschossen

die Notwendigkeit eines „Wildmanagements“ durch Abschießen und verweisen auf die ökologische Wichtigkeit und die Naturverbundenheit der Jagd. Doch die Realität spricht eine andere Sprache: Nur das wenigste Wild wird gezielt von fähigen SchützInnen vom Ansatz geschossen, die meisten Tiere sterben im Rahmen von Treibjagden. Doch auch einzeln haben es manche Grünröcke faust dick hinter den Ohren. Dem VGT sind viele Fälle von illegalen Fallen, dem verbotenen Einsatz von Giftködern und dem Ignorieren der Schonzeiten schwangerer Muttertiere oder artengeschützter Greifvögel bekannt. Immer wieder wird auch verbotenerweise in der Nähe von verbautem Gebiet geschossen, was nicht selten zu schweren Unfällen führt.

**Gatterjagden**

Jagdatter sind wilddicht umzäunte Wald- und Wiesengebiete, in denen durch künstliche Zufütterung eine unnatürlich hohe

Jagdatter befinden sich näher, als man glauben möchte: z.B. der Lainzer Tiergarten in Wien oder der Esterhazy Tiergarten unmittelbar neben Eisenstadt.

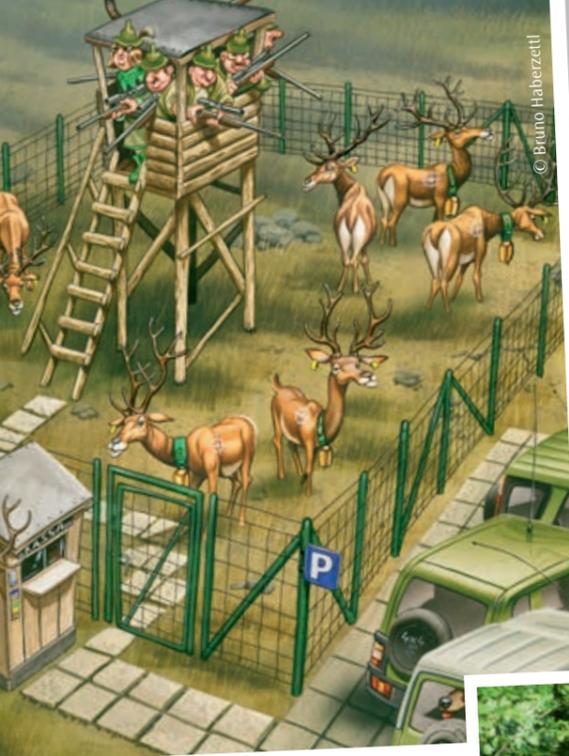
**Der Lainzer Tiergarten**

Die knapp 2.500 Hektar des Lainzer Tiergartens stehen im öffentlichen Eigentum der Stadt Wien und sind als Wald- und Wiesenschutzgebiet gewidmet. Das beliebte Natura2000 Europaschutzgebiet wird jedes Jahr von bis zu 600.000 Natur-, Sport- und TierfreundInnen besucht, die sich auf den ersten Blick in unberührter Landschaft wähen. In zahlreichen voneinander abgegrenzten Jagdgattern werden allerdings über das ganze Jahr hinweg gezielt verschiedenste jagdbare Wildtierarten gezüchtet, vermehrt und hochgemästet. Die unzähligen, wohlweislich gut versteckten Futterstellen sorgen für eine extrem unnatürlich hohe Wilddichte, was sich an kaum übersehbaren Flurschäden, wie aufgegrabenen Böden oder verbissenen Bäumen,

Vorwand der „Winterruhe“ von November bis Jänner für die Öffentlichkeit gesperrt wird. An den Wochenenden lassen sich dann BerufsjägerInnen des städtischen Forstamts (MA49) sowie zahlungskräftige SchützInnen aus Politik und Wirtschaft von ChaffeurInnen zu den Hochsitzen fahren und von weiteren MitarbeiterInnen der Magistratsabteilung das Wild vor die Flinte treiben. So werden jedes Jahr allein im Lainzer Tiergarten um die 1.300 Wildschweine getötet.

**Der Esterhazy Tiergarten**

Die riesige Waldfläche im Umfang von 1.200 Hektar in unmittelbarer Nähe der burgenländischen Hauptstadt ist in Privatbesitz und sogar das ganze Jahr für die Öffentlichkeit gesperrt. Nur zahlende Jagdgäste dürfen das von einer meterhohen Mauer vollständig umschlossene Gebiet betreten. Die Werbebroschüre wirbt mit „international gesehen stärksten Trophäen“. Manchen Menschen ist der Abschuss eines kapitalen Hirsches sogar mehr als EUR 20.000,- wert. Durch die intensiven Fütterungsmaßnahmen und die daraus



© Bruno Haberzettl

Nasenöffnungen montiert, um den ansonsten überhand nehmenden Kannibalismus hintanzuhalten. Durch das durchgängig in zwei Meter Höhe gespannte Netz können die Vögel niemals richtig fliegen und sind daher auch für wenig talentierte SchützInnen leichte Beute.

Wie der VGT erstmals 2012 aufgedeckt hat, gibt es auch die Praxis, jedes Jahr 10.000 aus Ungarn importierte, domestizierte und nicht heimische Hochbrut-Flugenten noch im Kükenalter in eigens errichtete Absperungen

in den Leithaauen auszusetzen. Kurz vor Beginn der Schusszeit werden die Tiere freigelassen, um sie dann in wohl-dotierten Treibjagden allesamt totzuschießen. Manche Grünröcke pfeifen sogar auf die gesetzliche Verpflichtung, den Tieren vor dem Abschuss wenige Tage Freiheit zu gönnen, und setzen sie erst am Tag der Jagd aus, um die Diffusion ins Nachbarrevier möglichst gering zu halten.

**Trophäen, Trophäen, Trophäen**

Dass es vielen JägerInnen in erster Linie um das Schießen großer Trophäen geht, wird auch am Beispiel der Steinböcke auf der nieder-

tisch. Das weckt nicht nur den Unmut von JägerInnen, die auffällig oft gegen friedlich filmende TierschutzaktivistInnen gewalttätig werden. Die persönliche Nähe oder gar Personalunion von Jagdgesellschaft und Behörde führt fast immer dazu, Gesetzesübertretungen der JägerInnen zu ignorieren, aber JagdbeobachterInnen zu kriminalisieren: So ist bis heute ein Verfahren gegen den VGT-Aktivisten David Richter anhängig, weil er völlig friedlich von öffentlichen Straßen aus eine Treibjagd bei Graz dokumentiert hatte. VGT-Mitarbeiter Dr. Elmar Völkl wurde ebenso mehrmals Opfer der Verflechtung von Jagd und Behörde: Bei mehreren Treibjagdbeobachtungen im Burgenland und in Niederösterreich wurde der völlig legal auf öffentlichen Wegen stehende Tierschutzaktivist von der Exekutive mit Zwangsgewalt festgenommen und scheinbar zufällig bis zum Ende der Treibjagd festgehalten. Nicht selten kommt es vor, dass sich JuristInnen der Bezirkshauptmannschaft oder gar der Bezirkshauptmann persönlich unter der Jagdgesellschaft befinden. Oft werden die

Verwandten nicht um gefühllose, instinktgesteuerte Automaten, sondern um fühlende und denkende Lebewesen handelt, die sich oft liebevoll um ihren Nachwuchs kümmern. Ein rohes Töten und Herausreißen einzelner Individuen aus ihrem Sozialverband, muss daher schon aus ethischen Gründen sehr kritisch betrachtet werden. Gleichzeitig stellen Forschungseinrichtungen fest, dass die traditionelle, abschussorientierte Jagd auch nicht in der Lage ist, ein nachhaltiges, natürliches Gleichgewicht herzustellen. Die

die hohen Abschusszahlen widersprechen also dem Ziel eines möglichen naturnahen Wildmanagements.

Aus diesen Gründen sind in international anerkannten Schutzgebieten der obersten IUCN-Kategorie I menschliche Eingriffe, insbesondere auch die Jagd, absolut verboten. In Österreich gibt es nur ein einziges derartiges Naturreiservat, nämlich 2.500 ha im Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich. Aufgrund einer Ausnahmeregelung werden aber auch hier Wildschweine per Einzelabschuss bejagt. In der Schweiz geht man – auch ohne Naturreiservat – noch weiter: Auf der gesamten Fläche des Kantons Genf ist die Revierjagd, wie wir sie aus Österreich kennen, aber auch die typisch schweizerische Patentjagd, seit 40 Jahren grundsätzlich verboten. Tatsächlich hat



Fallenfang ist Tierquälerei! Insbesondere Hauskatzen werden von der Jagd bedroht.

resultierende immens hohe Wilddichte ist es als Jagdkunde fast unmöglich, ohne Trophäe nach Hause zu fahren.

**Aussetzen eigens für den Abschuss gezüchteter Tiere**

Seit vielen Jahren sind die selbst in Jagdkreisen überwiegend kritisierten Fasanerien und Enterien in der Steiermark und im Burgenland bekannt. Enten und Fasane werden im Sommer in geschlossenen Volieren hochgemästet, um sie dann zur Schusszeit auszusetzen und innerhalb weniger Tage erlegen zu können. Durch extrem hohe Besatzdichten in den Volieren werden den Tieren mancherorts sogar Sichtblenden in die



**AKTIVITÄTEN DES VGT GEGEN DIE JAGD**

**Neben** unseren bisherigen Aktivitäten gegen die Jagd, wie Jagdbeobachtungen und Anzeigen wegen Übertretungen der Jagdgesetze, oder Demonstrationen bei Jägerbällen, wird es heuer zu zwei Versuchen kommen, die überwiegende Kritik der Bevölkerung an besonders tierquälereischen Jagdpraktiken in Gesetze einfließen zu lassen: Sowohl in der Steiermark als auch in Wien sind Petitionen und Initiativen zu Volksbefragungen geplant. In der

Steiermark soll der unsäglichen Praxis der Jagd auf eigens zum Abschuss gezüchteter Tiere (z.B. in Fasanerien) ein Riegel vorgeschoben werden. In Wien wird heuer eine ähnliche Kampagne zur Einschränkung der Fütterung und Massentötungen im Lainzer Tiergarten gestartet. Zweifellos werden diese Jagdmethoden von der Bevölkerung mehrheitlich abgelehnt. Es bleibt zu hoffen, dass die Politik diesmal dem Wunsch der Mehrheit folgt und nicht dem Druck einflussreicher Jagdorganisationen nachgibt.

österreichischen Hohen Wand deutlich: Nachdem im Jahr 2003 einige Steinböcke aus einem geschlossenen Jagdgatter entkommen waren, freuen sich Natur- und TierfreundInnen mittlerweile über eine stolze Population von knapp 70 Tieren, die sich auf dem 2.000 Hektar großen Hochplateau verteilen. Doch auch die örtlichen Jagdgesellschaften freuen sich über das nun vorhandene „Steinwild“ und versuchen seit einigen Jahren Abschussrechte geltend zu machen. 2012 wurden tatsächlich gegen den Widerstand der Bevölkerung die ersten neun Tiere zum Abschuss freigegeben, 2013 wurde aufgrund starken Drucks der Jagdverbände und entgegen einem tierfreundlichen Gutachten, welches den Lebendfang und eine Umsiedlung vorschlug, der Abschussplan von ursprünglich geplanten 12 Individuen auf sogar 30 Tiere erhöht!

**Eine sehr mächtige Lobby**

Der VGT beobachtet seit nunmehr über 20 Jahren Jagden aus nächster Nähe sehr kri-

**MAHNWACHE GEGEN FASANENJAGD**



Jagdreviere von wohlhabenden und einflussreichen Personen ersteigert, die bei Begegnung mit unliebsamen TierschützerInnen mit Kündigung des jährlichen Pachtschillings drohen.

**Ein nicht mehr zeitgemäßes Hobby**

Die Naturwissenschaften lehren uns, dass es sich bei unseren nicht-menschlichen

leidern hierzulande von den JägerInnen bereits ausgerotteten großen Beutegreifern, wie Wolf oder Bär, sind viel besser in der Lage, einen gesunden Wildbestand nachhaltig zu erhalten. Doch noch schlimmer: Intensive Bejagung erhöht sogar die Vermehrungsrate des Wildes. Die derzeit herrschende jagdliche Praxis der strikten Verfolgung natürlicher Fressfeinde, gezielter Fütterung jagdbarer Tiere und

**Das** Schloss in Thal bei Graz ist inklusive Umgebung in Besitz deutscher Großindustrieller. Auf dem Grundstück befinden sich zwei Fasanerien, in denen im Frühjahr Fasane aufgezogen werden. 1000 Fasanküken kommen vermutlich aus Ungarn hierher, um gemästet und dann für die Jagd ausgesetzt zu werden. AktivistInnen des VGT hielten im November 2013 gemeinsam mit GemeindegängerInnen eine Mahnwache vor der Einfahrt zum Schlossgrundstück ab. Weiters wurde den JägerInnen und Treibern mittels Lautsprecher während der Jagd der Unmut über dieses unwürdige Treiben zum Ausdruck gebracht. Trotzdem wurden etwa 400 Fasane von etwa 15 JägerInnen erschossen. Geheim gemachte Aufnahmen der Jagden aus den Vorjahren wurden über youtube verbreitet (siehe „Jagd Thal“). Die Proteste gegen dieses sinnlose massenhafte Abknallen von Fasanen werden fortgesetzt und intensiviert und es ist unser Ziel, mithilfe der steirischen Bevölkerung ein gesetzliches Verbot der Fasanenjagd (auf Landesebene) durchzusetzen!

sich in den Flächen des Kantons ein natürliches Wildtiergleichgewicht eingestellt, mehr als 90% der Bevölkerung sind für das Jagdverbot. Einzig die Wildschweine werden auch hier – allerdings behördlich streng kontrolliert – in geringen Mengen mittels Einzelabschüssen „reguliert“. Vor allem, weil diese in der Jagdsaison aus angrenzenden Bundesländern, in denen intensiv gefüttert wird, nach Genf eindiffundieren.



# WEITERER SKANDAL UM AMA-GÜTESIEGELBETRIEB:

# 20.000 HÜHNER IM KÄFIG!

## TierschützerInnen fordern strengere Kontrolle und ehrliche Information für KonsumentInnen!

Es ist nicht der erste Skandal um eine angebliche Bodenhaltung, doch dieser ist besonders brisant: keine 10 Autominuten entfernt von der zuständigen Veterinärbehörde (Hartberg, Stmk) leben 41.000 Hühner in zwei Hallen. Im Dezember 2013 wurden dem VGT Fotos und Videos übergeben, aus denen klar ersichtlich war: eine Halle wird illegal betrieben!

### Bodenhaltung im Käfig?

Es gibt Bodenhaltungen, wo die Tiere tatsächlich am Boden herumgehen können. Aber die Tendenz geht zu Haltungssystemen, in denen die Tiere „übereinander gestapelt“ werden. D. h. sie gehen großteils auf Gitterböden in Bereichen, in denen sie Futter und Wasser bekommen. Als Legenester dienen Plastikmatten, auf denen die Eier auf das Förderband rollen. Ein Zugang zum Boden, zum sogenannten „Scharrraum“, ist jedoch vorgeschrieben. Lächerlich klein und eng zwar, aber eben doch anders als in reinen Käfighaltungen.

Aber dieser Zugang war in diesem Betrieb für die Hühner versperrt!

### Beweis: Videokamera im Hühnerstall

Dem VGT wurden zahlreiche Fotos zur Verfügung gestellt. Aber nicht nur das: um zu beweisen, dass die Hühner 24 Stunden im Käfig leben müssen, wurde eine Videokamera installiert. Damit ist zweifelsfrei belegt, dass hier eine massive Gesetzesübertretung stattgefunden hat! AktivistInnen des VGT reagierten rasch! Der Betreiber sollte mit den Videoaufnahmen konfrontiert werden. Dieser weigerte jedoch das Gespräch. So wurden sofort die zuständigen AmtstierärztInnen informiert, die umfangreiche Kontrollen durchführten. Auch wurde das Beweismaterial den AmtstierärztInnen übergeben. Mit Schildern und Transparenten wiesen TierschutzaktivistInnen auf den Missetand hin.



Eine Käfighaltung als Bodenhaltung getarnt. Diese Haltungssysteme müssen in Österreich verboten werden!

### Käfige in AMA Gütesiegelbetrieb?

Die dokumentierten Unterlagen zeigten auch klar, dass der Betrieb das AMA-Gütesiegel führt. Die Verantwortlichen kündigten Konsequenzen an, inkl. der Zusage, dass durch spezielle Maßnahmen ein solcher Missbrauch nicht mehr stattfinden könne. Trotzdem werden bos auf Weiteres von dort „Eier aus Bodenhaltung“ verkauft, obwohl die Tiere den Großteil ihres Lebens auf Gitterböden verbringen müssen!

### Bodenhaltung: keine Alternative

Wer eine solche Bodenhaltung gesehen hat, wird deren Eier nicht mehr essen wollen! Doch die nichtsahnenden KonsumentInnen kaufen die Eier im Supermarkt. Auch konnte nachgewiesen werden, dass die illegalen Bodenhaltungseier an EierverarbeiterInnen geliefert wurden, die zahlreiche steirische Bäckereien damit versorgen. So haben vermutlich viele Menschen Weihnachtskekse gegessen, die mit österreichischen Käfigeiern gebacken worden sind.

### Information gefordert

Der VGT fordert einmal mehr die Landwirtschaft und den Lebensmittelhandel auf, die KonsumentInnen ehrlich zu informieren! Wie soll verantwortungsvoll eingekauft werden, wenn das Tierleid hinter verschlossenen Türen passiert und hinter bunten Werbemascherln versteckt wird? ■

# EMSIG WIE DIE BIENEN



## Neues Tierschutzunterrichtsmaterial für SchülerInnen und LehrerInnen

Die Kinder und Jugendlichen stürzen voller Elan in das Sommersemester 2014 und auch die TierschutzlehrerInnen des VGT sind fleißig. Denn sie ziehen wieder mit Sack und Pack von Schule zu Schule, um mit den SchülerInnen über die so wichtigen Tierschutzthemen wie Pelz, „Nutztier“-haltung in Österreich, Tierversuche oder Tiertransporte zu sprechen und gemeinsam zu diskutieren und Lösungswege für Verbesserung der Situation der Tiere zu besprechen. Zusätzlich hat das TierschutzlehrerInnen Team altersgerechte Flugblätter (Volksschule bis Mittelschule) zu den behandelten Themen ausgearbeitet, die den SchülerInnen helfen sollen, dass der Tierschutz nicht nach der Tierschutzstunde endet, sondern dass mit ihrer Unterstützung Tierschutz in die Welt hinausgetragen wird. Als Dankeschön für den Einsatz der SchülerInnen gibt es Sticker mit lustigen und lieben Motiven.

Im Moment gestalten die TierschutzlehrerInnen eine Arbeitsmappe für LehrerInnen, in der sowohl die oben erwähnten Kinderflugblätter, als auch Lehrmittel unterschiedlichster Form wie Rätsel, Tiere zum Ausmalen und Arbeitsblätter, zusammengefasst werden. Die Arbeitsblätter sollen der Vor- und/oder Nachbereitung dienen und können auch im Laufe des Schuljahres Verwendung finden.

Ein kleiner Auszug der Arbeitsblätter wird zum Reinschnuppern auf unserer Homepage unter [www.vgt.at/tu](http://www.vgt.at/tu) zum Download bereitgestellt. Gerne kann man dieses Heft auch bei uns bestellen.

Wenn Sie Interesse an einem Tierschutz-Workshop haben, eine Schule leiten, LehrerIn sind, oder in einem Hort oder Jugendzentrum arbeiten, melden Sie sich unter: [office@vgt.at](mailto:office@vgt.at), oder telefonisch unter: 01/9291498. ■



# 250 TOTE TIERE KLAGEN AN!

**Tiere, die sterben mussten, weil sie in unserer Gesellschaft nur Sachwert haben**

**Wir** mögen um die Buchtengröße bei Schweinen verhandeln, auf die Umsetzung des Käfighaltungsverbots von Legehennen bestehen oder die Pferdequälerei bei Fiakern anprangern, aber dennoch geht das alles nicht an den Kern des Problems. Tiere gelten in unserer Gesellschaft nur als Sachen, sie haben keinen eigenen Wert, sie bekommen nicht den Respekt und schon gar nicht die Rechte, die sie verdienen. Das Tierleid geschieht hinter verschlossenen Türen, die Opfer bleiben verborgen, das individuelle Schicksal geht in der Statistik unter.

Für den 16. November 2013 hatten wir uns daher eine besondere Aktion vorgenommen, eine Mahnwache für 250 Tiere. 250 Individuen, die nur deshalb in unserer Ge-

sellschaft hatten sterben müssen, weil sie wie Sachen behandelt werden. 250 Einzelschicksale, die wir für 1 Stunde der Anonymität entreißen wollten.

Entgegen anderslautender Meldungen in manchen Zeitungen stammten die Tierleichen aus folgenden Quellen:

- [†] 67 männliche Eintagsküken aus einer Brüterei, die am ersten Tag ihres Lebens vergast wurden, weil sie - in einer Legerasse geboren - die eine Funktion, die ihr Leben für die Eierindustrie profitabel macht, nicht ausfüllen konnten: Eier zu legen
- [†] 52 Mäuse, 21 Ratten und 3 Kaninchen aus den Mistkübeln der Tierversuchslabors der pharmazeutischen Industrie
- [†] 35 Ferkel aus Schweinefabriken, die in der Kastenstandhaltung erdrückt oder an den Haltungsbedingungen zugrunde gegangen sind
- [†] 17 Legehühner aus Bodenhaltung,



- nach 1-jährigem Dauer-Ei-Legen getötet und durch jüngere Tiere ersetzt, weil die Legeleistung und damit der Profit zurückging
- [†] 10 Fische, davon 2 mit Driftnetzen aus dem Ozean gefangen und 8 in österreichischen Fischfarmen an den ungesunden Bedingungen dort gestorben
- [†] 7 junge Puten aus Mastgeflügelabriken, zu so schnellem Wachstum mit überdimensionalem Brustfleisch gezüchtet, dass sie einfach zugrunde gingen
- [†] 5 Lämmer, an ihren Haltungsbedingungen gestorben, mit € 1,78 pro kg Lebendgewicht auf dem Markt gehandelt, als „Lämmer für Schlemmer“ beworben
- [†] Feldhasen, Marder und eine Krähe, Opfer der Jagd: die einen nach einer Treibjagd auf dem Feld zurückgelassen, die anderen in Fallen als „Raubzeug“ zu Tode gekommen
- [†] 6 Streunerkatzen, ausgesetzt und gestorben, weil sie den Menschen, die sie zunächst zu ihrer Unterhaltung gekauft hatten, zu mühsam geworden waren
- [†] 5 Stadtauben, von einem Gericht als Schädlinge eingestuft, mit Fütterungsverbot belegt, von einer Ungeziefervernichtungsfirma getötet
- [†] Igel und Ziesel, Wildtiere, die im Stadtgebiet lebten und von den menschlichen Bedürfnissen nach mehr Wohnraum verdrängt wurden
- [†] Ein Singvogel aus einer Falle der oberösterreichischen Singvogelfänger im Salzkammergut, die 35.000 dieser Tiere pro Jahr nur aus dem einen Grund fangen, um sie einsperren und angaffern zu können
- [†] Eine Schlange aus einer Reptilienbörse, wo sie in einem kleinen Plastikbehälter auf ihre KäuferInnen hatte warten müssen, nur, um dann am falschen Umgang mit ihr zu sterben
- [†] Kaninchen, Meerschweinchen und Frettchen, im Tierheim gestorben, wohin sie abgegeben worden waren, weil sich niemand mehr um sie kümmern wollte, nachdem man sie gekauft hatte

Die einstündige Mahnwache verlief sehr pietätvoll, alle anwesenden PassantInnen waren zutiefst betroffen und berührt. Die toten Körper waren vorher gewaschen, leicht chemisch behandelt und tiefgefroren worden, sodass sie weder ein Gesundheitsrisiko noch eine Geruchsbelästigung darstellten. Umso erstaunlicher war die sehr aufgebrachte negative Reaktion im Artikel einer Zeitung und der dazu geschriebenen Kommentare. Der Journalist, der gar nicht anwesend gewesen war, behauptete einfach fälschlich, wir hätten die Tiere am Straßenrand aufgeklaut und sie hätten bestialisch gestunken, beides völlig falsch! Was bewegt Menschen, diese pietätvolle Aktion so heftig abzulehnen und dafür sogar Vorwürfe einfach zu erfinden? Dass diese Tiere Opfer unserer Gesellschaft sind, ist unbestritten. Rührt sich da das schlechte Gewissen? Empfindet man unbewusst die Notwendigkeit, die Opfer anonym zu halten, um ihr Schicksal beiseite zu schieben und emotional damit umgehen zu können?

Unser Dank gilt allen TeilnehmerInnen und HelferInnen bei dieser Aktion! Es war eine schwere Aufgabe, sich diesen Emotionen zu stellen. Danke, dass Ihr die ganze Stunde durchgehalten habt!



# ANIMAL LIBERATION WORKSHOPS

in Linz, Dornbirn, Innsbruck und Wien

**Die** Animal Liberation Workshops (ALW) gibt es seit 2005. Sie richten sich an tierschutzinteressierte Personen, die auf diese Weise dazu motiviert werden sollen, selbst aktiv zu werden, sei es im persönlichen Rahmen oder eben im Rahmen des VGT, der Veganen Gesellschaft

oder anderer Vereine. Heuer gab es bisher ALWs in Linz, Dornbirn, Innsbruck und Wien, der letzte dieser Saison in Graz steht noch aus: **ALW Graz im Spektral, Lendkai 45, von 15.-16. März 2014**

Das Interesse an diesen Veranstaltungen hat heuer alle Rekorde gebrochen, in Wien gab es sogar 140 TeilnehmerInnen! Zwar wurde diesmal keine Demo durchgeführt, um eine Schnupperstunde in Aktivismus zu bieten, aber dafür gab es Workshops z.B. zu Flashmobs, die dann tatsächlich in die Realität umgesetzt wurden. Erfreulich war die ausnahmslos sehr positive Stimmung bei allen Veranstaltungen, ein buntes Gemisch von Menschen aller Altersgruppen beteiligte sich interessiert an den Diskus-

sionen. Das vegane Essen gegen Spende wurde jeweils von den lokalen VGT-Gruppen mit großer Mühe zusammengestellt und mundete hervorragend. Zahlreiche Menschen in verschiedenen Bundesländern wurden so über Tierschutzthemen faktisch informiert und konnten erfahren, wie Kampagnen durchgeführt werden.

Da eine Mehrheit von 76% bei einer Umfrage unter den TeilnehmerInnen angegeben hatte, aus Interesse an Fakten zu Tierschutzthemen zum ALW gekommen zu sein, plant der VGT in Zukunft öfter mit Vorträgen an die Öffentlichkeit zu gehen. Das Wissen über Tierleid bietet erst die Basis, auf der sich die Menschen für besseren Tierschutz einsetzen können.



2 JAHRE

# KANINCHEN-KÄFIGHALTUNGSVERBOT

So viele Menschen engagieren sich in VGT-Kampagnen und erst Jahre später ernten wir die Früchte: ein Blick auf das Ergebnis der Kaninchenkampagne

**I**ch war 2006 auf einer Tierschutzkonferenz und hörte dort einen Vortrag einer englischen Gruppe über die Kaninchenhaltung in Europa. AktivistInnen waren über viele Monate hinweg in verschiedenen europäischen Ländern in den Betrieben gewesen und hatten erschreckende Bilder von Käfigbatterien mitgebracht. Dort vor Ort beschloss eine Handvoll Personen, ein Käfigverbot in Österreich erreichen zu wollen. Dafür recherchierten wir zunächst die Zustände hierzulande und dann besuchte ich die Schweiz, um über die dortigen Alternativen informiert zu sein. Schließlich begann 2007 unsere Kampagne und in weniger als 1 Jahr hatten wir das Verbot erreicht. Es trat dann Anfang 2012 in Kraft.

das Verbot in Kraft treten wird. Bei den Kaninchen dürfen jene Tiere, die zur Fleischgewinnung gehalten werden, seit 1. Jänner 2012 nicht mehr in Käfigen, sondern nur in Buchten oder Freigehegen, gehalten werden. Kaninchen zur Pelzherzeugung darf es in Österreich sowieso nicht geben und für Kaninchen zur Rassezucht oder als Haustiere müssen sich die HalterInnen an den neuen verbesserten Vorgaben (allerdings ohne Käfigverbot) erst ab 2020 orientieren. Für alle Kaninchen gilt nun:

- Drahtgitterböden verboten, aber Vollspaltenböden sind weiterhin erlaubt
- Käfigverbot für Kaninchen zur Fleischproduktion
- Den Tieren sind erhöhte Flächen oder ein zusätzlicher, räumlich getrennter Bereich zur Verfügung zu stellen

- Falls Gruppenhaltung nicht möglich, muss akustischer und visueller Kontakt zu anderen Kaninchen bestehen
- Mindestbodenfläche 6000 cm<sup>2</sup>, also z.B. 60 cm x 1m
- Bei Gruppengrößen über 40 Tieren reicht 1 A4-Seite pro Jungtier bis 1,5 kg, danach 2 A4-Seiten pro Tier
- Bei Gruppengrößen unter 40 Tieren müssen es 2 A4 Seiten pro Jungtier und 2,5 A4-Seiten pro erwachsenem Tier sein

Man mag über die magere Ausbeute des Gesetzestextes sagen, was man will, aber der Unterschied ist auf den Bildern schon deutlich zu sehen: eine halbwegs geräumige Bucht (ohne Einstreu) statt einem engen Gitterkäfig. Den Kaninchen geht es auf jeden Fall heute viel besser, auch wenn jetzt nicht alles Bestens ist. Tierschutz ist eben die Politik der kleinen Schritte. Leider. Dagegen wird in unseren Nachbarländern, wie z.B. Deutschland, Ungarn und Italien, die Käfigbatteriehaltung für Kaninchen bisher vom Tierschutz nicht einmal laut thematisiert. Nur in der Schweiz gibt es auch keine Käfighaltung mehr, allerdings wäre sie dort noch weiterhin erlaubt. ■

Martin Balluch



## SCHABENREITH NEWS

TIERPARADIES SCHABENREITH  
4562 Steinbach am Ziehbögen 23  
Tel.: +43(0)7582/7309  
www.tierparadies.at

Vielen Dank an alle, die uns in letzter Zeit so großartig geholfen haben! Es bedeutet uns so viel und hat verhindert, dass wir einen weiteren Privatkredit aufnehmen mussten.

**Bitte** helfen Sie uns aber weiterhin, damit wir uns um Tiere kümmern können. Natürlich könnten wir die alten und kranken Geschöpfe einschläfern lassen, denn das wäre wirtschaftlicher. Wie ich diesen so oft gehörten Satz hasse! Tiere werden von uns erlöst, wenn ihre Zeit gekommen ist und nicht umgebracht, nur weil es wirtschaftlicher ist! Auch alte und kranke Tiere können noch ihr Leben genießen, auch wenn sie medikamentös unterstützt werden müssen. Da müsste ich schon längst eingeschläfert werden, wenn es nach dem ginge.



Wer Tiere als Personen, als ein Du, anerkennt, rechnet nicht das Geld auf, um ihnen zu helfen

Hätte ich nicht um das Leben unseres Fuchses kämpfen sollen, nur weil es wirtschaftlicher ist? Herr MEIER VON SCHLAU war sehr, sehr krank und er magerte ab und wollte nichts essen. Eine Blutabnahme ergab, dass er ganz schlechte Leberwerte und somit eine Infektion aufgerissen hatte. Sein Zustand war ernst und unsere Tierärztin und ich kämpften um sein Leben und haben gewonnen. Wochenlang habe ich ihn auch in der Nacht versorgt und ernährt, mit „Flüssig-Gatsch“ und Pudding. Irgendwann war mir das ständige Aufstehen zu dumm und ich zog zu ihm in seine Fuchshöhle. Gemeinsam verbrachten wir die Nächte mit kuscheln und gemeinsam Pudding essen. Jetzt ist er ein bissl dick (ich war's schon), aber zufrieden, und ich bin es auch und die

Puddingindustrie erst recht. Auch das ist ein wirtschaftlicher Aspekt und sichert Puddingproduktionsarbeitern Arbeitsplätze. Aus nicht wirtschaftlichen Gründen haben wir unserer ehemaligen Tierpflegerin natürlich in beiderseitigem Einvernehmen ihr Pferd abgenommen, um es von unserer Tierärztin behandeln zu lassen und es sah extrem gut aus. Eines Tages lag MARIZA aber in ihrer Box und konnte nicht mehr aufstehen. Wir haben alles versucht, jedoch wir waren chancenlos und konnten



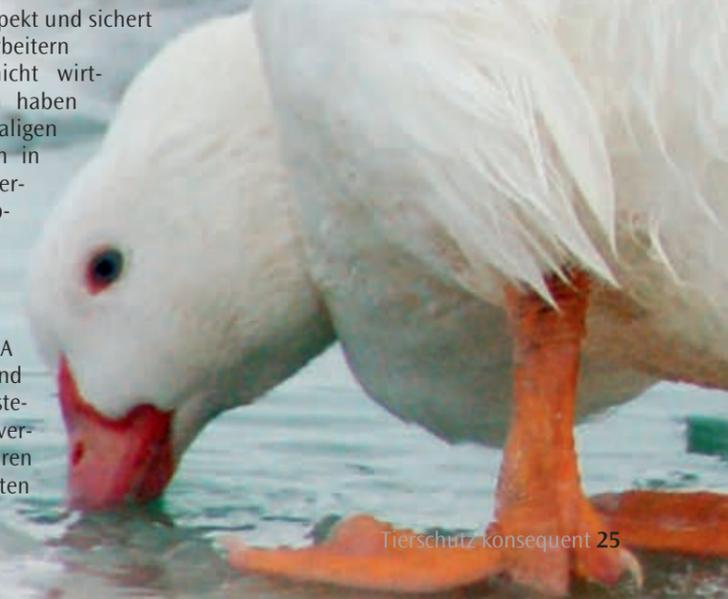
Herr Meier von Schlau (re) mit seiner Retterin und Freundin Doris Hofner (li).

sie nur noch liebevoll über die Regenbogenbrücke begleiten. Sie war 30 Jahre alt und hatte wohl das Recht zu gehen. Wirtschaftlich wäre gewesen, sie in den Schlachthof zu schleppen und nicht einschläfern zu lassen, ich weiß. Auch hätten wir noch ein paar Hunderter Fleischpreis bekommen, statt für eine Einschläferung zu bezahlen. Was sind wir doch für unwirtschaftlich denkende Tölpel!? Aus wirtschaftlichen Gründen hätten wir auch unser sensibles, vier Jahre altes Schwein HALLI GALLI auf den Schlachthof bringen können. Als Schmalz aufs Brot noch gut genug oder als Wurstradl mit Frohgesicht ein Gedicht und so lustig zum Ansehen, die Wurst. Wie gesagt, mein Mann und ich sind nicht geschäftstüchtig. Auch unser liebes Pferd DOMINIQUE war echt ka schlechter Leberkas gewesen.

Hinter unserem Hof habe ich zwei Lebendfallen aufgestellt um Streunerkatzen zu fangen und kastrieren zu lassen. Wir möchten die sinnlose Vermehrung stoppen, denn jedes nicht geborene

Leben kann nicht ertränkt, erschlagen oder erschossen und erwürgt werden. Ab und zu sitzt eine fremde Katz drin, aber meist hockt unser Kater GRUFTI da und haut sich den Bauch voll und wenn alles verputzt ist, plärrt er und weiß, dass ich renn ihn zu befreien. Mach ich und es dauert nicht lange und er plärrt aus der nächsten Falle und Lakai Zwerg (ich) rennt. Bin ja gut katzengezogen! Alles sehr wirtschaftlich aufgezo-gen! ■

Doris Hofner-Foltin



VGT MIT VOLLEM EINSATZ

# AKTIV ZU PELZ!

Infotische, Demozüge und Minidemos quer durch's Land, kreative Aktionen und volles Engagement!

## Advent: Der Weihnachtsmann ein Pelzgegner!

In der besinnlichsten Zeit des Jahres gehen bekanntlich auch die meisten Tierpelzprodukte über den Ladentisch. Das kann weder das Christkind noch der Weihnachtsmann gutheißen! Alle Jahre wieder besuchten also die beiden am 24. Dezember EYBL-Filialen in ganz Österreich und verteilten Infos zu Tierpelz. Auch schon im Advent war Santa Claus bei den vielen Minidemos vor Pelz verkaufenden Geschäften in Wien dabei! So begab es sich auch vor OBERWALDER, der u. a. bunte Tierpelzbommelmützen zum gleichen Preis wie Plüschquastenhauben verkaufte, dass PassantInnen zum spontanen Ratespiel geladen wurden. „Erkenne das tote Tier und gewinne!“ stand auf seinem Schild geschrieben. An dem Päckchen rein pflanzlicher Gummibärchen als Geschenk für alle, die Kunst- von Tierpelz unterscheiden können, erfreuten sich jedoch nur wenige. Die allermeisten, die es versuchten, fielen auf die künstlich wirkenden Neonfarben herein und hielten die so gefärbten Tierhaare für Webpelz!

## Valentinstag: Liebe wärmt besser als Pelz!

Der VGT schrieb anlässlich des Tags der Liebe 120 Geschäftsleitungen von Mode-Unternehmen an, die meisten mit einem Dankeschön im Namen der Tiere für ein pelzfreies Sortiment. Aber auch die Minderheit der Pelz verkaufenden Geschäfte konnte sich über eine „Liebe wärmt besser als Pelz!“-Grüßkarte freuen, jedoch mit der Bitte, in Zukunft auf Tierpelz zu verzichten.

## Nikolo & Krampus: Ruten für Pelz

Der Nikolaus hatte an seinem Ehrentag viel zu tun! So reiste er quer durch Österreich und besuchte Intersport-Filialen, um KundInnen wie Verkaufspersonal Geschenk-Röllchen mit Infos zu Tierpelz, wie auch Süßigkeiten, zu überreichen. In Wien war bei SPORT EYBL und KLEIDER BAUER auch der Krampus mit dabei, der sich – ganz sympathisch – auch gern für Tiere einsetzt. So ließ er es sich nicht nehmen, auf der Wiener Mariahilfer Straße allen Pelz verkaufenden Geschäften, wie beispielsweise der PULLOVERIA oder JONES, eine Rute vor die Tür zu stellen. Die angehängte Botschaft bezog sich auch auf die in einer Studie nachgewiesenen Schadstoffreste in Tierpelzprodukten und lautete unmissverständlich: „Für Tierleid und Gesundheitsschäden durch dein Sortiment gibt's die Rute! Nikolo & Krampus“

## Vor Kleider Bauer & Co.: Informieren lautet unser Motto!

Oft kommen PassantInnen zu unseren österreichweiten Infoständen und fragen bei unseren Ehrenamtlichen nach, wie Kunstpelz von Tierpelz zu unterscheiden ist, einige davon tragen selbst unwissentlich ein Stück Tierpelz an ihrer Bekleidung. In Innsbruck, Linz, Dornbirn, Klagenfurt und Wien finden seit Ende 2006 regelmäßig Infotische vor KLEIDER BAUER Filialen statt, zusätzlich gibt es Flyeraktionen vor Pelz verkaufenden Geschäften, so genannte Minidemos. Dabei ist nicht nur Pelz ein Thema, sondern auch die breite Palette der Tierschutzthemen, die der VGT behandelt – bis hin zu veganer Ernährung, für die immer mehr Menschen aktives Interesse zeigen und nachfragen. Besonders beliebt sind auch unsere vielfältigen Pelz-Aufkleber und -Buttons. Ein Besuch bei einem VGT-Infostand zählt sich immer aus!

**AKTIV WERDEN!**

WIR FREUEN UNS ÜBER EHRENAMTLICHE MITHILFE! BESUCHEN SIE UNSERE NEUAKTIVTREFFEN (Termine: vgt.at/treffen) oder schreiben Sie für mehr Infos an pelz@vgt.at

## PELZVERKAUF – EIN EIGENTOR?

Der Kunde ist König. Die Konsumentin bestimmt die Nachfrage.

Aufgrund aufmerksamer KundInnen, die sich per Mail und Facebook über Pelzbommelmützen und Tierpelzkrägen bei SPAR beschwerten, zog das Unternehmen österreichweit diese Produkte in ihren Geschäften aus dem Verkehr und möchte nach eigener Auskunft auch in Zukunft pelzfrei bleiben. TOM TAILOR und MÜLLER Drogeriemarkt nahmen ihre Pelzprodukte aus dem Sortiment, nachdem DNA-Testergebnisse veröffentlicht wurden, die belegen, dass es sich bei der geprüften Ware um Katzenpelze handelt. Auch diese

beiden Unternehmen wollen nun komplett auf Pelz verzichten, nachdem ein entrüsteter Aufschrei durch die Facebook-Gemeinde ging. Vielfach scheinen sich Tierpelzprodukte im Sortiment negativ auf die Kauflust auszuwirken: Eine Reihe von Unternehmen wie KLEIDER BAUER stoßen seit Jahren Filialen ab. Der ehemals auch Modeschauen veranstaltende FÜRKNRANZ halbierte die Verkaufsstandorte und besteht nur noch aus 2 Outlets, und auch OBERWALDER schrumpft derzeit von zwei auf eine Filiale. JOHANN STRAUSS schließt aktuell alle seine Geschäfte komplett und folgt damit anderen anno dazumal Pelz verkaufenden Modeketten, wie Cobra oder Schöps, in die Vergessenheit.

Denkbar, dass der Verkauf von Pelz auch von wenig Weitblick und Gespür, nicht nur Tieren gegenüber, sondern auch für's Geschäft, zeugt. Immerhin sind die filialstarken „Big Player“ unter den Modehäusern durchwegs pelzfrei und auch eher gewillt, als nächsten Schritt Angorawolle, für deren Herstellung Kaninchen gequält werden (siehe Seite 28), aus dem Sortiment zu verbannen. Dass Zielgruppen durchaus berücksichtigt werden, lassen die TUREK-Shops in Wien, vor denen der VGT auch regelmäßig zu Pelz informiert, vermuten: die Filialen in weniger konservativen Bezirken sind pelzfrei! Zugleich zeigt sich auch, dass in touristischen Gebieten – von Ischgl bis zur Wiener Kärntner Straße in der City – überdurchschnittlich viele Pelzprodukte feilgeboten werden. Vielleicht ein Grund, warum die Marke SPORTALM mit Sitz in Kitzbühel sich nicht erweichen lässt, Plüsch statt Tierhaar zu verarbeiten.

## INTERSPORT EYBL: PELZVERKAUF SOLL AUCH 2014/2015 WEITERGEHEN!

Leider kein Umdenken bei Eybl: die Geschäftsleitung war trotz wiederholter Bitte zu keinem Gespräch bereit. Es gibt lediglich Stellungnahmen des Unternehmens, die höchst unbefriedigend sind. Daraus geht hervor, dass einerseits das Tierleid abgestritten, andererseits die Verantwortung

abgelehnt wird. So werden die KundInnen, die bei Eybl einkaufen, weiterhin unzureichend über die Herkunft der Felle informiert. Doch nicht nur das: auf den Pelzen hängen sogar Hinweise, dass die Herkunft ethisch korrekt wäre! So wird der Vorwurf durch die Geschäftsführung, die



Filialen von INTERSPORT bekamen Besuch vom Nikolo! Mit einem vollen Sack voller Informationsmaterialien zum Thema Pelz!

KonsumentInnen wären am Tierleid selber schuld, als falsch entlarvt. Die PelzeinkäuferInnen bei Eybl könnten sich nämlich höchstpersönlich ein Bild davon machen, wie die Pelzfarmen aussehen. Entweder sind aber die Verantwortlichen vom Tierleid nicht beeindruckt, oder sie haben sich nicht die Mühe gemacht, sich ausreichend zu informieren.

**Kleidung aus China**

Es scheint reichlich absurd: Eybl verkauft hunderte Euro teure Jacken mit Pelz, die aber andererseits in China hergestellt wurden. Dass Tierschutz in China keine allzu große Rolle spielt, sollte bekannt sein. Die KonsumentInnen werden bei Eybl geblendet und unzureichend informiert. Dafür sollte Eybl vehement kritisiert werden!

Aus gutem Grund sind Pelzfarmen seit 1998 in Österreich verboten. So versuchen PelzhändlerInnen ihr Treiben damit zu rechtfertigen, dass die Tierschutzaufgaben besonders groß wären. Vollkommen falsch, wenn man sich die Details genauer ansieht.

**OA-Label (Herkunftsgarantie)**

Das „Origin Assured“ Label wurde von der skandinavischen Pelzlobby initiiert. Die Haltung sei „gesetzeskonform“, mehr Hinweise gibt es aber nicht.

Immer wieder werden aktuelle Fotos und Videos von Tierschutzvereinen veröffentlicht, die die Zustände in den betreffenden Pelzfarmen dokumentieren. Diese zeigen auf, dass auch in Skandinavien große Mis-

stände herrschen und nicht einmal die Mindestvorschriften eingehalten werden. Das „Origin Assured“-Zeichen ist also das Papier nicht wert, auf das es gedruckt wurde.

**Positiv-Negativ-Liste:**

In Graz waren auch heuer wieder einige AktivistInnen unterwegs, um einen Eindruck zu bekommen, wie viel Tierpelz in den Geschäften aktuell angeboten wird. Die Ergebnisse wurden in Form einer Liste veröffentlicht und in der Innenstadt in großer Anzahl verteilt. So bekommen die Menschen die Möglichkeit, tierleidfrei einzukaufen. Aber auch die Geschäftsleute wissen über unsere Öffentlichkeitsarbeit Bescheid und zeigen immer mehr Bereitschaft, das Pelzangebot zu reduzieren. ■

**ANGORA:  
DER HORROR FÜR  
KANINCHEN**

In den letzten Monaten haben grausame Bilder von der Herstellung der Angorawolle für Aufregung gesorgt.



© Peta.de

**Dank** einer Recherche in China, dem Hauptproduzenten von Angorawolle, gibt es nun Bildmaterial davon, wie grausam die Kaninchen dort für ihren Pelz gequält werden.

Zum einen werden sie ihr Leben lang in kleinen Käfigen gehalten, die, wie auch die Käfige von anderen Pelztieren, nur über

einen Boden aus scharfkantigen Maschendraht verfügen, damit Kot und Urin leicht durchfallen. Dieses Drahtgitter bereitet ihnen auf ihren weichen Pfoten fürchterliche Schmerzen. Zudem wird ihnen auch qualvoll ihr weiches Fell ausgerupft, wie es sonst bei der Daunenproduktion üblich ist. Diese schreckliche, unvorstellbar schmerzhafteste Prozedur müssen sie alle 3 Monate über sich ergehen lassen. Die Tiere, die sich in ihren Käfigen nicht ausreichend bewegen, geschweige denn hoppeln können, werden dadurch immer wieder in einen extremen Schockzustand versetzt. Angeblich sterben 60% der Angorakaninchen in den ersten 1-2 Jahren ihres Lebens.

Diejenigen, die diese fürchterlichen Qualen überleben, werden im Alter von 2-5 Jahren durch Genickbruch getötet und ihr Fleisch verkauft.

Wie so oft liegt es einzig und alleine bei den KonsumentInnen dieser Tierqual ein Ende zu setzen. Denn wenn niemand Textilien aus Angorawolle kaufen würde, gäbe es bald keine solchen Farmen mehr. Aufgrund vieler Postings auf Facebook und anderen Social Media-Plattformen, sind bereits mehrere Textilketten aus dem Angoraverkauf ausgestiegen. Zu ihnen zählen unter anderem: H&M, C&A, Esprit usw. Da dort momentan aber noch die bereits im letzten Jahr bestellten Kollektionen verkauft werden, ist es leider in den nächsten Monaten noch notwendig, das Etikett in Filialen dieser Ketten genauer zu studieren, sie keine Angorawolle mehr anbieten. ■



© Peta.de

**WARUM  
KÜHE LACHEN  
UND HÜHNER  
NICHT WEINEN**

Ein Buch der Wiener Journalistin Elisabeth Zacharia über die dunkle Seite des Konsums, im Goldegg Verlag 2013 erschienen

**Wer** mag Menschen, die einem das Essen vermiesen, fragt die Autorin und geht dann daran, genau das auf 350 Seiten gründlich zu tun. Da geht es um menschliche Darmbakterien in Kuhjoghurt, um Sklavenarbeit für spanische Erdbeeren, um Fertigbrotgemisch mit Backduftspray in Bäckereien und um Kinderarbeit für Schokolade. Aber 6 der 11 Kapitel handeln vom Leid der sogenannten Nutztiere in der Massentierhaltung, wobei die Autorin nicht davor zurückschreckt, auch die Biogroßbetriebe als solche zu bezeichnen. Das Buch ist dabei eine Tour de Force durch die Abgründe der Tieraussbeutung mit allen Schikanen. Für die positive Alternative bleiben lediglich ein paar Seiten des Epilogs. Doch dieser ist kein Plädoyer für Vegetarismus und das Wort Veganismus kommt gar nicht erst vor. Zacharia will die Menschen nicht überfordern, indem sie ihnen Vorschriften oder auch nur konkrete Vorschläge macht, aber gleichzeitig lässt sie an praktisch keinem Produkt – zumindest aus dem Supermarkt – ein gutes Haar.



Das Buch ist keine Predigt mit dem erhobenen Zeigefinger, überhaupt nicht. Beim Lesen kann man gut nachvollziehen, wie die Auto-

rin selbst im Strudel der Widersprüche schwimmt und alle ihre Freundinnen und Freunde kennen auch keine Alternative. „Es kostet eine Menge Überwindung, sich mit der Prozedur des Tötens von Tieren auseinanderzusetzen, wenn wir ihnen im Supermarkt im Plastikpack begegnen. [...] Ich habe das getan, was die meisten tun. Ich habe die Kuh vom Fleisch abgespalten. Das ist wohl eine Art gesellschaftsfähiger Schizophrenie.“ Fleisch isst sie trotz allem noch, wenn auch nur „auswärts“, weil: „Ich halte nichts von Selbstgeißelung in puncto Essen.“ Und für Gäste zum Abendessen kauft sie es auch: „Niemand würde ich Besuchern meine persönlichen Essensvorlieben aufzwingen.“

Auch wenn natürlich die pflanzliche Ernährung vom Tierschutzstandpunkt aus die einzige vollwertige Alternative darstellt, würde ich diesen Aspekt an dem Buch nicht kritisieren. Jonathan Safran Foer hat uns gezeigt, dass ein Plädoyer für Vegetarismus am besten wirkt, wenn sich der Autor selbst nicht penibel daran hält und für FleischesserInnen größtes Verständnis zeigt. Doch vom Tierschutzstandpunkt aus sehr wohl an diesem Buch problematisch ist, dass die Massenproduktion von Billigfleisch und die Massenproduktion anderer billiger Nahrungs- und Genussmittel in einen Topf geworfen werden, sodass der Eindruck entsteht, dass hier kein wesentlicher Unterschied besteht. Die Autorin hält offenbar Supermärkte an sich für das Problem, die eine industrialisierte Herstellung von Massenprodukten erfordern. Doch wie sollen wir in einer Massengesellschaft ohne diese Handelsform auskommen? Können sich 3 Millionen Menschen in Wien und Umgebung durch eigenen Anbau ernähren oder bei den Bauern und Bäuerinnen in der Nachbarschaft versorgen?

Für den Tierschutz ist es eine positive Entwicklung, wenn es vegane Produktlinien in Großmärkten gibt, aber auch wenn Bio als Massenware greift, oder wenn ganze Bio- oder gar Vegansupermärkte entstehen. Und die Alternative zu den im Großteil des Buches sehr bildlich und beeindruckend geschilderten Tierqualereien in der Herstellung von Tierprodukten ist ganz einfach: die vegane Ernährung. Der positive Blick in eine machbare Zukunft, anstatt der Verzweiflung über die Unabänderlichkeit der Probleme, würde die Möglichkeit eröffnen, pro-aktiv zu handeln und mit dem täglichen Konsum Politik zu machen. Da könnte das Buch zur Resignation führen, und das wäre wirklich schade, zumal die umfangreich recherchierten Fakten die LeserInnen in einen Informationsstand versetzen, der keinesfalls wirkungslos verpuffen darf! ■

# EIEREIERE

**Veganismus liegt voll im Trend. Ob gesundheitliche Gründe, schauerliche Bilder aus Tierfabriken, Umweltbelastungen oder die Reduktion des Welthungers – jeder hat andere Gründe für den Ernährungsumstieg und die Angebote an veganen Produkten sind vielfältiger denn je.**

## EIER?



**Vegane Palatschinken funktionieren auch ohne Ei oder mit einer der fantastischen Eiersatzprodukte.**

Die meisten Menschen kennen bereits einige Lebensmittel, die sie statt Fleisch- oder Wurstwaren verwenden können. Seitan, Soja oder Tofu sind fast allen bereits ein Begriff, und auch vegane Milchprodukte sind mittlerweile in fast jedem Supermarkt vertreten. Ob Sojamilch oder -joghurt, Margarine, eine unzahl an veganen Aufstrichen, selbst vegane Käse ist heutzutage überall zu finden. In Bioläden

oder Reformhäusern ist das Angebot noch umfangreicher und bietet alles, was man für vegane Gaumenkitzel benötigt.

So einfach es die meisten Menschen finden, veganes Fleisch oder pflanzlich Milch zu kaufen, so stoßen viele, wenn es um das Thema Ei geht, doch noch an ihre Grenzen. Viele Anfragen, die uns erreichen, beziehen sich darauf, wie man das Hühnerei ohne Qualitätsverlust bei diversen Lieblingsgerichten ersetzen könne.

Vor allem bei Kuchen, Spätzle, Palatschinken oder Eierspeis sind viele KonsumentInnen noch überfragt. Tatsache ist aber: man kann mittlerweile alles vegan zubereiten, selbst Spiegeleier, wenn man meint, nicht auf diese verzichten zu können. Eier werden sehr vielfältig in der österreichischen Küche eingesetzt, entweder als Bindemittel, zur Auflockerung, als Eischnee für Baiser etc. oder eben pur für Eierspeis und Co.

Als Bindemittel gibt es sehr viele Möglichkeiten, Eier zu umgehen. Bei vielen Rezepten reicht es sogar, Eier einfach wegzulassen. Dies geht, wenn andere Zutaten vorhanden sind, die für ausreichend Bindung sorgen, wie z.B. bei Semmelknödeln. Wer aber sicher gehen will, dem stehen viele Produkte zur Verfügung. Sojamehl ist für z.B. ein sehr beliebtes Mittel, aber man kann auch auf eigene Ei-Ersatzprodukte zurückgreifen, die rechts genauer beschrieben werden.

Triebmittel wie Backpulver oder Natron geben Kuchen den nötigen Auftrieb. Für manche Rezepte wird Sojamilch mit etwas Essig aufgeflockt und weiter verarbeitet (siehe rechts). Wird Eischnee als unverzichtbarer Bestandteil verlangt, mussten VeganerInnen bis vor kurzem kapitulieren. Aber auch hier gibt es mittlerweile hervorragenden Ersatz, wie z.B. MyEy Eiweiß. (siehe Kasten rechts) ■

Mag<sup>a</sup>. Christine Braun

### Eiersatzprodukte:

#### NoEgg Pulver:

Diese Mischung ist ein sehr beliebtes Pulver, das als Bindemittel und zur Auflockerung für Kuchen und Backwaren optimal einsetzbar ist. Ein Teelöffel Pulver wird mit Wasser verrührt und dient als Ersatz für ein Vollei. Erhältlich bei fast allen Veganversänden (z.B. [veganversand-lebensweise.at](http://veganversand-lebensweise.at), [alles-vegetarisch.de](http://alles-vegetarisch.de) oder [veganbag.at](http://veganbag.at)), bei Maran Vegan, Formosa Food uvm.



#### Hammermühle Eiersatz:

Dieses Pulver ist ähnlich wie NoEgg zu verwenden und dient als Binde- und Auflockermittel. In Reformhäusern (z.B. Weiboltshamer, 1130 Wien) oder Veganversänden erhältlich.



#### MyEy:

Der vegane Starzuckerbäcker Christian Geiser aus Tirol hat letztes Jahr innovative Produktneheiten zum Eiersatz auf den Markt gebracht. MyEy gibt es als Vollei, Eiweiß und Eigelb. Diese Produkte lassen mit ein wenig Übung keine Wünsche mehr offen. Selbst Salzburger Nockerl können mit MyEy gelingen. Siehe [MyEy.info](http://MyEy.info)



#### The Vegg:

Wer zusätzlich zum Bindeverhalten auch noch den Eigengeschmack haben möchte, ist mit VEGG bestens bedient. Dieses Pulver muss im Standmixer mit Wasser kräftig aufgeschlagen werden, sodass man es dann portionsweise für alle Eigerichte verwenden kann. Selbst Eierspeis oder Eiernockerl funktionieren perfekt, wobei man noch einen Eiweißträger für diese Gerichte braucht. Für Eierspeis z.B. wird weißer Tofu zerdrückt und mit zwei Löffeln der fertigen VEGG Mischung verrührt. Gemeinsam gebraten schmeckt dies vorzüglich. VEGG funktioniert auch bestens in Kuchen oder Backwaren, gibt Lockerheit, Farbe und guten Geschmack. Erhältlich z.B. bei [alles-vegetarisch.de](http://alles-vegetarisch.de)

#### Schokomuffins ohne Ei:

1c Mehl, 2/3 c Zucker oder andere Süßungsmittel, 1c Sojamilch, 1/3 c Öl, 1/2 c Kakao, 2 TL Backpulver, 1 TL Natron, 1/2 TL Zimt, Salz, etwas Essig  
Milch mit dem Essig verrühren und ein paar Minuten beiseite stellen. Dann mit dem Zucker und dem Öl schaumig schlagen. Die restlichen Zutaten vermischen und unter die Sojamilch rühren. Muffinförmchen füllen und im vorgeheizten Backrohr bei Ober-Unterhitze ca 20 Minuten backen. Mit einem Holzstäbchen testen, ob die Kuchen fertig sind.



# LOKAL TIPPS:

# NEU IN WIEN

## FRÜHSTÜCK UND MITTAGS BEI MIR

Das vegetarisch/vegane Bistro im vierten Wiener Gemeindebezirk lädt in einer gemütlichen Atmosphäre zu einem gesunden, fröhlich netten Start in den Tag. Täglich werden hier zum Frühstück unterschiedliche vegane Getreidebreie serviert, mit köstlichen Säften, Getreidekaffee oder – wer es lieber traditionell mag – kann mit frischem Brot, Gebäck und Marmelade ein köstliches Frühstück genießen. Alle Zutaten sind aus biologischem Anbau und es wird täglich frisch gekocht. Zum Süßen werden nur natürliche Süßungsmittel, wie Agavendicksaft verwendet und Kuchen werden mit Dinkelmehl gebacken.

Mittags wird ein täglich wechselndes, zumeist veganes Gericht angeboten, wie z.B. Kürbis- und Pilzstrudel mit Kräuterdip oder Erdäpfelpuffer mit Lauch-Pastinakengemüse und Apfelchutney oder Indisches Gemüse Biryani mit Joghurt Curry Sauce. Und jeden Tag gibt es auch die sehr empfehlenswerte Sasis Masala Dosa, eine Art Indische Palatschinke.

Für Mitglieder von Animal Fair oder der Veganen Gesellschaft gibt es 10% Rabatt auf die Konsumation. Die angeschlossene Vinothek lädt für die späteren Stunden zu einem gemütlichen Glaserl Wein, wobei demnächst auch speziell vegane Weine im Angebot zu finden sein werden.

Frühstück und Mittags bei mir ist in jedem Fall einen Besuch wert. Die Gerichte sind auch zum Mitnehmen erhältlich und somit ein idealer Begleiter für ein köstliches Büromittagessen.



Frühstück und Mittags bei mir  
Wiedner Hauptstraße 31,  
1040 Wien  
Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 8-14 Uhr  
Tel: 0664/8519924,  
Frühstückbeimir.at



## HAPPY CAKES

Auch im neuen Happy Cakes kann genießerisch der Tag begonnen werden. Happy Cakes ist ein rein veganes Wiener Cafe, welches neben einem täglich wechselnden Angebot an Muffins, Cupcakes und Cookies auch mit Salaten, Wraps, Toast, Ravioli und hausgemachtem Hummus verwöhnt.

Zum Frühstück können - neben traditionellem Gebäck - auch süße Waffeln mit Schlagcreme und Ahornsirup gewählt werden. Ein kleiner Muffinauszug: Erdnusscupcakes, Schoko-Vanille Cupcake, Cashew Brownies, Ananas Kirsch Orangen Kuchen, Stracciatellcupcakes, Mohn Zitronen Muffins uvm.

Susi und Steffi Probst, ein engagiertes Mutter-Tochter Gespann, führendes Cafe seit letztem Sommer und laden mit 20 Sitzplätzen und einem kleinen Schanigarten nahe des Franz-Josef Bahnhofs zum köstlichen Verweilen ein.

Zu den Kuchen und Snacks gibt es Fair-Trade Kaffee, Smoothies, Tee oder auch Biobier. Die Muffins sind köstlich flaumig und überzeugen auch die hartgesottensten VeganverweigererInnen.



Happy Cakes,  
Nordbergstr. 6a,  
1090 Wien  
happycakes.at  
Öffnungszeiten:  
Di-Fr 9-18 Uhr,  
Sa 9-15 Uhr,  
So, Mo, Ftg  
geschlossen



# VEGANE KINDER

ein Interview mit Mag<sup>a</sup>. Katharina Petter



Immer mehr Menschen ernähren sich vegetarisch oder sogar vegan, der Trend ist unübersehbar. Gesundheit und Tierschutz sind dafür die häufigsten Gründe. Was sind - aus ernährungswissenschaftlicher Sicht - die Vorteile einer rein pflanzlichen Ernährung?

Eine Kost, die auf pflanzlichen Lebensmitteln basiert, hat kein Cholesterin,

weniger Fett und insbesondere weniger ungesunde gesättigte Fettsäuren, sowie weniger Eiweiß und Salz als die übliche Mischkost. Stattdessen versorgt sie den Menschen mit vielen Vitaminen, Mineralstoffen und gesundheitsfördernden Substanzen wie Ballaststoffen und sekundären Pflanzenstoffen. Somit überrascht es nicht, dass inzwischen zahlreiche Studien den Gesundheitsnutzen von veganer Ernährung belegen: VeganerInnen haben seltener Übergewicht, erhöhten Cholesterinspiegel, Bluthochdruck, Arteriosklerose und Diabetes mellitus Typ II. Auch das Risiko für die zwei Haupt-Todesursachen in Österreich – Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen – ist bei veganer Ernährung reduziert. Gallensteinen und Nierenerkrankungen kann ebenfalls vorgebeugt werden. Bei vielen Krankheiten hat eine pflanzliche Kost darüber hinaus einen therapeutischen Nutzen: Die Symptome von Rheumatoider Arthritis, Neurodermitis, Schuppenflechte und vielen Allergien

können durch den Verzicht auf Tierprodukte reduziert oder sogar komplett zum Verschwinden gebracht werden.

**Viele Eltern bevorzugen auch für ihre Kinder eine rein pflanzliche Kost. Ist vegane Ernährung für Kinder grundsätzlich geeignet?**

Selbstverständlich! Die größte Ernährungsgesellschaft der Welt, die American Dietetic Association, bestätigt eindeutig, dass eine gut geplante vegane Ernährung für Menschen in allen Lebensphasen geeignet ist – auch für Kinder, Schwangere und Stillende. Natürlich muss gerade in diesen sensiblen Phasen auf eine ausgewogene Kost und eine ausreichende Versorgung mit allen essentiellen Nährstoffen geachtet werden. Doch das gilt für jede Art von Ernährung – egal, ob omnivor, vegetarisch oder vegan. Durch das Wachstum ist in dieser Zeit der Nährstoffbedarf erhöht. Daher ist eine hohe Nährstoffdichte wichtig, also besonders viele Vitamine und Mineralstoffe in Bezug auf die Energiezufuhr. Eine pflanzliche Ernährung kommt aufgrund ihres hohen Vitamin- und Mineralstoffanteils diesen Erfordernissen entgegen.

**Auf welche Aspekte muss man bei veganer Kinderernährung besonders achten?**

Wichtig ist eine abwechslungsreiche, vollwertige Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse, vorzugsweise saisonal, regional und aus biologischem Anbau. Ein Teil davon sollte auch roh verzehrt werden. Besonders nährstoffreich sind grüne Gemüsesorten wie Grün-, Schwarz- und Petersilke, Brokkoli, Lauch oder auch Persilsilie. Weiters sollten Vollkorngetreide, Hülsenfrüchte, Nüsse und Samen im Speiseplan nicht fehlen. Ergänzt werden diese nährstoffreichen Lebensmittel durch hochwertige Öle, vorzugsweise Omega-3-Fettsäure-reiche wie Lein- und Hanföl. Wer sich so ernährt, braucht keine Angst vor einem Protein- oder Eisenmangel zu haben. Um die Jodzufuhr sicherzustellen, sollten Kinder gelegentlich Algen bekommen. Für die ausreichende Vitamin-D-Eigensynthese in der Haut ist ein täglicher Aufenthalt im Sonnenlicht empfehlenswert. Nur Vitamin B12 muss in jedem Fall ergänzt werden.

**Sind Supplemente notwendig, um für Kinder eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten?**

Prinzipiell werden die meisten Vitamine und Mineralstoffe mit pflanzlichen Lebensmitteln abgedeckt – sogar in der Regel deutlich besser, als mit der sonst üblichen Ernährung. Eine Supplementierung mit Vitamin B12 ist bei einer veganen Ernährung jedoch unumgänglich, da ansonsten schwere Entwicklungsschäden entstehen können. Nachdem jedoch Tierfutter mit Vitamin B12 angereichert wird, bekommt auch jedes omnivor oder vegetarisch ernährte Kind Vitamin B12 supplementiert – nur eben indirekt. Wie auch bei omnivor ernährten Kindern sollte Vitamin D in Erwägung gezogen werden, wenn nicht gewährleistet werden kann, dass das Kind täglich ins Sonnenlicht kommt (Sonnenbrandgefahr beachten!). Dies gilt vor allem für die Wintermonate. Außerdem kann eine Supplementierung mit Omega-3-Fettsäuren (DHA) für manche Kinder hilfreich sein.

**Das österreichische Durchschnitts-kind isst bekanntermaßen viel zu viel Fleisch, weißes Mehl und Zucker und viel zu wenig Obst und Gemüse. Ist da die vegane Ernährung nicht viel besser?**

Ja, es ist wirklich erschreckend, was vielen Kindern heutzutage vorgesetzt wird. Mit einer ausgewogenen, veganen Ernährung sind Kinder in der Regel bedeutend besser mit den allermeisten Nährstoffen versorgt, als mit dem sonst in Österreich üblichen Essen.

Kalzium ist auch immer ein großes Thema, gerade bei veganer Ernährung. Wie sieht die Versorgung bei veganer Ernährung aus?

Mit Kalzium angereicherte Sojamilchprodukte enthalten genauso viel Kalzium wie Kuhmilchprodukte und das Kalzium ist auch gleich gut verfügbar. Daneben gibt es jedoch zahlreiche weitere pflanzliche Kalziumquellen: Vor allem grüne Gemüse wie Brokkoli, Grünkohl, (Wirsing-) Kohl oder Lauch enthalten viel Kalzium. Aber auch Sesam und Tahin (Sesammus), Mohn und Mandeln sind reichhaltige Quellen. Ebenso können kalziumreiche Mineralwässer (ab 200 mg Kalzium/Liter) und Tofu, der mit Kalziumchlorid gewonnen wurde, zur Bedarfsdeckung beitragen. Vorteilhaft ist bei der veganen Ernährung, dass sich Kalium, Fruchtsäuren und die in der Regel niedrigere Salzaufnahme positiv auf die Knochengesundheit auswirken.

Mag<sup>a</sup>. Katharina Petter studierte Ernährungswissenschaften an der Universität Wien und arbeitet als Ernährungsexpertin bei der Veganen Gesellschaft Österreich. ■



# VGT AKTIV UND KURZMELDUNGEN

**Flashmob gegen den Fleischkonsum**  
Um auf die Problematik des Fleischverzehrs aufmerksam zu machen, trafen sich am 16. Jänner 2014 mehr als 50 AktivistInnen zu einem Flashmob in der Begegnungszone der Mariahilferstraße. Während einige sich plakativ als FleischesserInnen outeten, waren sich andere als Schweine verkleidet. Untermalt von Schweinegeschrei aus einer Tierfabrik jagten die FleischliebhaberInnen den Schweinen hinterher. Letztere baten PassantInnen um Hilfe und verteilten Anti-Fleisch-Flyer. Nach einer ca. 5 minütigen Hetzjagd konnten die Schweine jedoch gefangen und aufgefressen werden.



**MACH MIT!**  
In fast jedem Bundesland finden Neuaktivtreffen statt. Komm vorbei. [www.vgt.at/Treffen](http://www.vgt.at/Treffen)



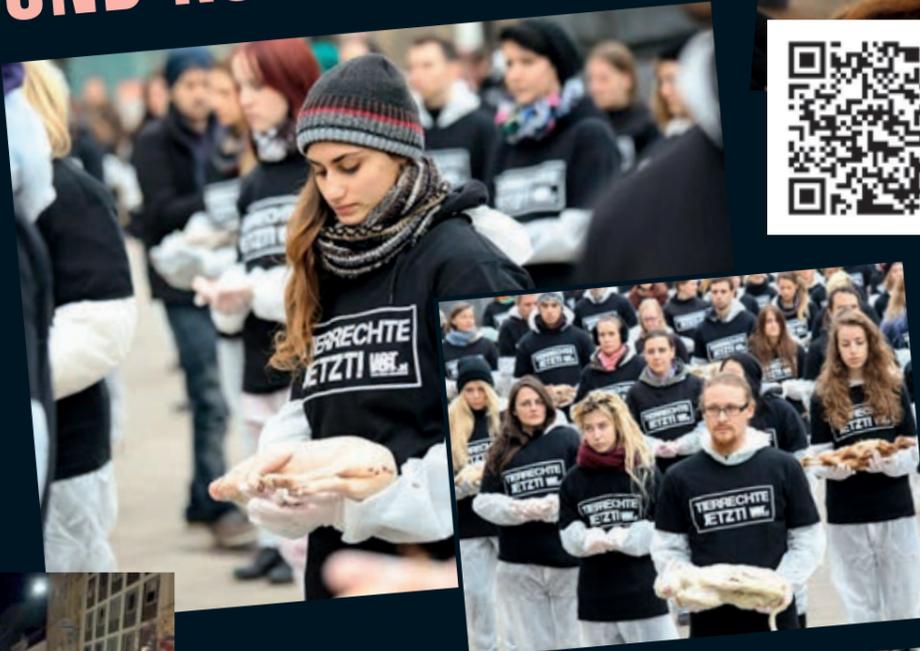

**Petitionsübergabe an SPÖ: Tierschutz nicht im Landwirtschaftsressort**  
Um zu verhindern, dass das Tierschutzressort in die Hände der LandwirtschaftslobbyistInnen fällt, sammelte der VGT in kürzester Zeit fast 2000 Unterschriften auf einer entsprechenden Petition und übergab diese während den Koalitionsverhandlungen Anfang Dezember 2013 der SPÖ. Tatsächlich blieb das Tierschutzressort beim Gesundheitsministerium.

**6 nackte VGT-AktivistInnen protestieren als Delfine gegen die Massaker in Japan**  
Eine Tradition aus dem 17. Jahrhundert soll es sein, das Massaker an den Delfinen. Dafür werden ab September ganze Familien vom Meer her mit Booten in eine Bucht getrieben, die dann mit Netzen abgesperrt werden kann. Anschließend stechen und hacken die JägerInnen auf die Tiere ein, bis sich das Wasser blutrot färbt. Um darauf aufmerksam zu machen, hielt der VGT am 5. Februar 2014 am Stefansplatz in Wien eine Aktion ab. 6 nackte AktivistInnen mit einem delfinartigen Bodypainting lagen auf einem roten Styropor"meer", das das blutig gefärbte Wasser in der Bucht symbolisierte. 2 JägerInnen mit Speer und Messer stachen auf die „Delfine“ ein. 40 VGT-AktivistInnen mit Plakaten und Transparenten rundeten die Szene ab.

**Attentat gegen TierschützerInnen auf VGT-Demo vor dem Jägerball**  
Zum 32. Jahr in ununterbrochener Folge versammelten sich 100 TierschützerInnen anlässlich der VGT-Demo zum Jägerball in der Hofburg am 27. Jänner 2014. Doch plötzlich mischte sich der bereits bekannte Attentäter Zoltan L. unter die Veranstaltung und begann mit Buttersäure um sich zu schießen und verletzte 2 TierschützerInnen mit einem Elektroschocker. Er wurde von AktivistInnen festgehalten und der Polizei übergeben, die ihn bereits am nächsten Tag wieder laufen ließ. ■

**Human-Animal-Studies Konferenz in Innsbruck**

Von 6.-8. Februar 2014 fand die allererste Konferenz zu Human-Animal-Studies, bei der sich WissenschaftlerInnen aus allen Disziplinen zusammenfinden und das Mensch-Tier Verhältnis beleuchten, in Österreich, nämlich an der Uni Innsbruck statt. Die Organisation durch die Tierrechtsgruppe LIFE war hervorragend, das rein vegane Buffet sehr üppig. Neben Literatur, Geschichte, Recht, Theologie, Philosophie, Sprachwissenschaft, Sozialwissenschaft waren auch die Naturwissenschaften u.a. durch einen Hauptvortrag von Univ.-Prof. Kotrschal aber auch durch eine Präsentation des VGT-Obmanns vertreten.



**Eindrucksvoller VGT-Protest gegen den Jägerball in Linz**  
Am 18. Jänner 2014 versammelten sich 70 DemonstrantInnen anlässlich des Jägerballs an der Hauptstraße in Linz. Mit Trommeln, Trillerpfeifen und der eigenen Stimme wurde auf die Absurdität der Hobbyjagd aufmerksam gemacht. Spontan schlossen sich zwischendurch immer wieder PassantInnen der Demonstration an.



EINKAUFEN UND  
LEBEN RETTEN:

## DER VGT ONLINE-SHOP

Diese und viele weitere Produkte  
finden Sie auf [www.vgt.at/shop](http://www.vgt.at/shop)

